

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M., ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für totale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haasenhein u. Vogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 116.

Mittwoch den 21. Mai 1902.

XX. Jahrg.

Stadt und Land.

Unablässig sind gerade neuerdings wieder die Bemühungen, Stadt und Land in einen Gegensatz zu einander zu bringen. Sie sind namentlich auch anlässlich des kürzlich in Berlin stattgefundenen famosen „Städtetags“, auf dem der wunderbare Satz proklamiert wurde, der jetzt dem Reichstage vorliegende Zolltarif sei dem Haß gegen die Städte entsprossen, hervorgetreten und sie werden jetzt anlässlich des Kongresses der Oberbürgermeister in Düsseldorf in einem Theile der Presse fortgesetzt. Unseres Erachtens sind derartige Bestrebungen unpatriotisch und verwerflich. Stadt und Land in bezug auf ihre Lebensbedingungen von einander abhängig und deshalb haben sie gemeinschaftliche Interessen, in welche ungestraft nicht eingegriffen werden darf. Es läßt sich überhaupt zwischen Stadt und Land heutzutage schwer eine Grenzlinie ziehen. Wir haben eine große Anzahl von Landstädten mit vorwiegend Landwirtschaft treibender Bevölkerung und wir haben ebenso zahlreiche Dörfer, deren Bevölkerung mit Landwirtschaft nichts zu thun hat. Es sei nur an Borcke großer Städte und Ortschaften in Industriezentren erinnert. In Wirklichkeit handelt es sich bei den Versuchen, Stadt und Land in einen Gegensatz zu bringen, um einen solchen zwischen Industrie und Handel einer- und Landwirtschaft andererseits. Unsere Industrie bedarf, um solid fundirt zu sein, eines zuverlässigen Absatzgebietes im Inlande; erst wenn sie auf einem solchen basiert, wird sie auch die Kraft besitzen, die sie exportfähig macht. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es ein geradezu leichtsinniges Experiment wäre, unser Wirtschaftsleben ausschließlich auf den Export zu basieren. Dieser ist, wie die Erfahrung zeigt, den gewaltigsten Konjunkturschwankungen unterworfen. Wie rasch geht ein mühsam errungenes Absatzgebiet im Auslande verloren, ohne daß sich dafür Ersatz finden läßt! Sehen wir doch, wie Länder, die bisher unsere Abnehmer waren, sich sozusagen über Nacht zu unseren Konkurrenten auswachsen. Gewiß, der Export soll nicht vernachlässigt werden; aber gerade die ziel-

bewußte Pflege des Exports erfordert die Erhaltung des inländischen Absatzgebietes, und als solches kommt doch wohl eine kaufkräftige landwirtschaftliche Bevölkerung in erster Linie in Frage. Ob die landwirtschaftliche Bevölkerung hinter der übrigen an Kopfszahl etwas zurückbleibt oder nicht, will wenig besagen; die Hauptsache ist, daß sie stark genug bleibt, um der Industrie als Rückhalt dienen zu können. Es hat keinen Sinn, über den Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu jubeln und jauchzend zu verkünden: Deutschland habe aufgehört, ein Agrarstaat zu sein und sei nun Industriestaat geworden. Wann war denn Deutschland überhaupt ein reiner Agrarstaat? Es hat immer Industrie und Handel getrieben. Und heute ist es ebenso wenig ein reiner Industriestaat und wird es hoffentlich auch nicht werden, und zwar im Interesse der Industrie selbst nicht. Die Industrie hat ihren Sitz zu einem großen Theil in den Städten und so liegt es im Interesse dieser, wenn eine leistungsfähige Landwirtschaft erhalten bleibt. Es wird keinem vernünftigen Menschen einfallen, die gewaltige Entwicklung unserer Industrie leugnen zu wollen; aber wo wäre diese Entwicklung geblieben, wenn nicht für Absatz der industriellen Erzeugnisse gesorgt worden wäre, nicht nur im Auslande, sondern vor allem durch die Schutzzölle im Inlande. Allein dieser Schutz wäre für die Rabe gewesen, wenn es im Inlande keine konsumkräftige Bevölkerung, nicht in letzter Linie auf dem platten Lande, gegeben hätte. Diese konsumkräftige Bevölkerung zu erhalten, ist eines der wesentlichsten Ziele des neuen Zolltarifs. Und da soll dieser dem Haß gegen die Städte entsprossen sein! Die Regierungen, die den Tarifentwurf dem Reichstage unterbreitet haben, sind von einem solchen Haß sicher frei und die große Mehrheit des Reichstags, welche noch über die Sätze der Vorlage hinausgeht, ist es auch, denn die meisten der betreffenden Abgeordneten sind ja selber Stadtbevölker.

Politische Tageschau.

Die Polenvorlage wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös verkündet, als Entwurf eines Gesetzes, betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen, dem Abgeordnetenhaus unmittelbar nach dem Pfingstfeste zugehen.
Anlässlich der Düsseldorfer Ausstellung hat in der rheinischen Kunststadt in dieser Woche eine Zusammenkunft von Stadthauptern der größeren deutschen Städte, ein Oberbürgermeisterstag, stattgefunden um „einen Meinungsaustausch über diejenigen Aufgaben herbeizuführen, die den großen Städten dadurch zufallen, daß die Industrie zu einem so wichtigen Faktor im Kommunalbetrieb geworden ist.“ Der Düsseldorfer Oberbürgermeister Marx eröffnete die Zusammenkunft am Donnerstag mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die Industrie einen außerordentlich wichtigen Anstoß in der Thätigkeit der Gemeindeverwaltungen hervorgerufen habe. „Zunächst galt es für sie, zu beobachten und aus den neuen Verhältnissen die Konsequenzen für die Wahrnehmung der bisherigen Aufgaben zu ziehen. Diese Arbeit war und ist noch eine umfangreiche und ungemein wichtige; sie hat — um ein Beispiel anzuführen — aus der Vandalpolitik, die Städteentwicklung, aber die Städte beschränken sich nicht mehr darauf, reflektierend thätig zu sein, sie suchen auch positiv fördernd auf die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in ihren Bezirken Einfluß zu gewinnen. . . . Und noch eins ist heute als Resultat eines prinzipiellen Kampfes hervorzuheben. Die Städte haben durchweg den Standpunkt aufgegeben, daß sie nicht selbst wirtschaftlich thätig sein sollen; im Gegenteil, das Gebiet eigener wirtschaftlicher Thätigkeit dehnt sich aus und beschränkt sich schon nicht mehr auf jene Betriebe, die ihrer Natur nach auf ein monopolistisches Eingreifen der Städte hinweisen. Wie weit die Theilnahme an wirtschaftlichen Leben reichen soll, auch darüber sind die Meinungen noch getheilt. . . . Aber das läßt sich wieder im neuen Jahr-

hundert nicht leugnen: Ein noli me tangere in Fragen eigener wirtschaftlicher Thätigkeit giebt es in deutschen Städten nicht mehr.“ Es ist eine in den letzten Jahren häufig beobachtete Erscheinung, daß der wirtschaftliche Liberalismus von seinen Theorien in der Praxis eine nach der anderen aufgegeben hat. Hier finden wir wieder die Bestätigung und nicht mit Unrecht bemerkt dazu die „Deutsche Zeitung“: „Herr Marx wird für seine freimüthige Ansprache in der „Freisinnigen Zeitung“ einen derben Denkart erhalten, das kann aber nichts an der Richtigkeit seiner Feststellung ändern, daß der wirtschaftliche Liberalismus bei seiner Arbeit im Gemeindeleben mit seinem alten Grundsatz des Manchesterthums gründlich gescheitert ist.“

Der Schah von Persien ist am Sonnabend auf der Durchreise nach Italien in Wien eingetroffen und von seinen beiden im Wiener Theresianum studirenden Brüdern, dem persischen Gesandten und zahlreichen Mitgliedern der persischen Kolonie empfangen worden. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt setzte der Schah am Mittag die Reise nach Venedig fort. — Am Nachmittag traf der Schah, begleitet von der ihm bis zur Grenze entgegengegangenen Empfangsabordnung, dem persischen Gesandten in Rom und dem Unterstaatssekretär Nicolini in Venedig ein und wurde auf dem Bahnhof von den städtischen Behörden empfangen. — Am 29. Mai trifft der Schah zum Besuche am Berliner Hofe in Potsdam ein. Am gleichen Tage erfolgt auch die Ankunft des Kronprinzen von Siam.

Die bayerische Abgeordnetenkammer beriet am Donnerstag den Antrag auf Reform des Wahlrechts. Der Minister des Innern Hr. von Feilich erklärte, die Regierung werde, nachdem der betreffende Ausschuss des Hauses einstimmig zu einem diesbezüglichen Kompromisse gekommen sei, einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen, wenn die Kammer den Abgeordneten und der Reichsräte dem Kompromisse beiträten. Die Staatsregierung stimme der Einführung des direkten Landtagswahlrechts unter den von dem Ausschusse vorgeschlagenen Kantelen zu. Am Freitag

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Vuren von A. von Lillencron.

29. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Vater und Sohn gingen weg, und Aldermann blieb allein mit Ruth. Hatte Pieter, der seine Gefühle für das Mädchen kannte, ihm eine Gelegenheit zur Ansprache geben wollen vor dem Beginn des morgenden Kampfes, dem man mit besonderem Ernste entgegen sah? Nun wohl, so wollte er diese Spanne Zeit dazu benutzen, um den vorhin so jählings abgebrochenen Faden wieder anzuknüpfen.

Doch auch diesmal kam er nicht dazu, denn Ruth, von einer ihr unerklärlichen Verwirrung erfaßt, suchte in scharfer Hast die Pause auszufüllen, die zu entstehen drohte. Auch ihre Familie, obgleich sie sich ganz fern vom Kriege gehalten hat, ist doch schwer davon betroffen worden, wie Sie mir sagten! Sie wollten mir noch genaueres darüber erzählen,“ erinnerte sie.

Aldermann zog einen Brief aus der Tasche und entfaltete ihn mechanisch. So tief ihn diese Zeilen auch erariffen hatten, als sie in seine Hände gekommen waren, in diesem Augenblicke schlugen seine Gedanken eine ganz andere Richtung ein, und es wurde ihm schwer, Ruths Bitte zu erfüllen.

Der Krieg und immer der Krieg! Er mischte sich in alles hinein, in jede Stunde, in jede Empfindung, und so war es auch hier. Obgleich beide zuerst nur mit getheilter Aufmerksamkeit den Worten folgten, so wurde doch Aldermann beim Lesen von neuen Empfindungen erfaßt, und Ruth flammte auf in hellem Zorne über diese Entwürdigung.

Das Schreiben lautete:

„Unsere Gegend wurde von britischen Truppen besetzt und mein Haus nach Waffen durchsucht, aber nichts gefunden. Ich erklärte, deutscher Reichsangehöriger zu sein, und wies meine Papiere vor, für die ich beim Konjul 12 Mark bezahlt habe. Die Soldaten forderten mich auf, nach der Station zu kommen und dort einen Aufenthaltsschein zu verlangen. Ich folgte ihnen, obgleich ich noch im Hauskleide war und noch kein Frühstück zu mir genommen hatte. Auf der Station fand ich viele bekannte Männer, denen es gleich mir ergangen war. Die Thür wurde hinter uns geschlossen, und wir blieben den ganzen Tag eingesperrt. Doch gelang mir der Versuch, meiner Frau Nachricht zu geben, daß sie mich mit Nahrung und Kleidungsstücken versehen möchte.“

Wald darauf mußten wir — 42 Mann — zugehrt zwischen den Kavalleriepferden antreten. Im Augenblick, als ich weggehen sollte, sah ich meine Frau mit den Sachen kommen und hat den kommandirenden Offizier um eine halbe Minute Aufschub. Er wies mich schroff ab, bedrohte mich mit dem Revolver und befohl mir, mich anzuschließen. Ich mußte gehorchen und ohne meine Sachen wegmarschieren.“

Ruths Augen flammten. „Das ist entwürdigend!“ rief sie heftig dazwischen. „Aber nicht für die, die es erleiden, sondern für jene, die sich so grausam zeigen!“

Aldermann nickt. Seine Stirn umdüsterte sich mehr und mehr, während er fortzufuhr zu lesen:

„Grauenshaft war der mühselige Marsch. Seite an Seite mit den Pferden. Wir wurden über Stock und Stein, über Berg und Thal und durch die Flüsse hindurch geschleppt. Hungrig und durstig, ohne jede

Nahrung oder Erquickung wurden wir so während 24 Stunden vorwärts getrieben. Wer dabei stehen oder liegen blieb, wurde einfach niedergeworfen. Am zweiten Tage erhielten wir rohe Lebensmittel, aber ohne die Möglichkeit, sie zuzubereiten, und erst, wie auch diese jämmerlichen Brocken verloren gingen, als wir durch einen Fluß schwimmen mußten, wurde am späten Abend den Gefangenen ein Kessel mit Speise vorgelegt. Wie Thiere wurden wir dabei behandelt, denn wir erhielten weder Teller noch Löffel, und so mußten wir halbverhungerte Menschen mit dem Munde und den Händen darüber herfallen.“

Jetzt sind wir in Johannesburg angelangt, verhungert, zerkümpft und völlig erschöpft. Wir haben unsere Beschwerden dem deutschen Konjul eingereicht, aber er erklärt, daß er nicht imstande sei, uns zu helfen.“

Was weiter geschieht, müssen wir zähneknirschend abwarten. Wenigstens bietet sich mir die Gelegenheit, einem sicheren Boten anzuvertrauen, was er den Meinen bringen soll.“

Aldermann faltete den Brief zusammen. „Ich erhalte diese Zeilen wenige Stunden, bevor Ihr hier anlangt, Ruth,“ sagte er. „Einer Kommen brachte meinem verstorbenen Gemüthe den Sonnenschein, der so allbezwingend wirkte, daß ich für Stunden wenigstens meine tiefe Empörung vergessen und mich glücklich träumen konnte.“

Alle Gedanken, die Ruth beim Anhören dieses Briefes bewegt hatten, waren wie weggeweht. Sie fand die Worte nicht mehr, die sie hatte sagen wollen, und murmelte nur gefenken Wides: „Ich danke Gott, daß ich Euch das schwere etwas zu erleichtern vermochte!“

Da ergriff Aldermann ihre Hand. Die Zeit scheint schlecht gewählt, um von Liebe und Liebesglück zu sprechen, aber eine Vuren-tochter kümmert das nicht, und Ruth Lafras wird nie die Sache des Vaterlandes von persönlichen Gefühlen trennen können. Eine kurze Ruhepause zwischen Tagen des Kampfes ist uns gewährt, da fordert auch das Herz sein Recht. Mädchen, weißt Du, wie theuer Du mir bist, und hast Du mich lieb, willst Du Dich mir anvertrauen als mein eigen in dieser stürmischen Zeit?“

Da hob Ruth die gesenkten Lider, klar und warm sahen ihre blauen Augen ihn an, und langsam breitete sich ein heißes Roth über ihr Antlitz.

„Ich habe Dich lieb, Hans Aldermann,“ antwortete sie, „und will Dir angehören in Freude und Leid als Deine treue Gehilfin!“

Sie wollte noch mehr sagen, aber er zog sie stürmisch an sich. „Kind, Kind, nun bist Du mein!“ raunte er ihr glücklich zu. „Ob Gott von uns den Opfertod für Transvaal fordert, oder ob er uns ein langes Zusammenleben beschert, ich frage jetzt nicht danach. Mein Herz ist voll Jubel! Mitlen im Kriegsgetümmel habe ich mir den herrlichsten Schatz erobert!“

Ruths Kopf lehnte an seiner Brust. Vertrauensvoll hatte sie sich angeschmiegt, und eine tiefe Züchtigkeit sprach aus ihren Worten, als sie ihm sagte: „Nun bin ich Dein — nun bin ich glücklich, und morgen, wenn der Kampf wieder beginnt, bleibe ich an Deiner Seite. Wir halten zusammen wie Louis und Sanna!“

Das Herz war verlobt, nur der Sternenhimmel leuchtete noch über dem jungen Paare, das flüsternd nebeneinander saß.

Sie hörten nicht, daß Pieter sich näherte, erst als er dicht neben ihnen stand, blickten

nach die Kammer einstimmig die von dem Ausschuss vorgeschlagene Resolution auf Änderung des Landtagswahlgesetzes an.

Der französische Marineminister empfing von dem Marineattaché der französischen Botschaft in Petersburg sowie von dem russischen Marineminister Admiral Tychow Telegramme, in denen es heißt, daß die Eisverhältnisse die Landung Loubets in Kronstadt gestatten werden.

Vom Sonnabend wird aus Stockholm gemeldet, daß der Direktionsausschuss der Arbeiterpartei beschloß, den Generalkonferenzabend 6 Uhr zu beendigen.

Die Athener Blätter melden, Prinz Georg habe den kretischen Minister des Inneren Kunduros wegen eines Zwischenfalls zwischen ihm und dem russischen Konsul, dessen Folgen nur durch die Einmischung des Prinzen verhindert worden seien, seines Postens enthoben.

Präsident Roosevelt hat dem nordamerikanischen Kongress die provisorischen mit Columbia, Nicaragua und Costa Rica abgeschlossenen Abmachungen wegen der Erwerbung der Rechte zum Kanalbau überreicht.

Nach einer New Yorker Meldung kam es in der Nähe von Atlanta im Staate Georgia zwischen Negern und der Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei 5 Polizisten und 5 Neger getötet wurden. Die Staatsmiliz und Artillerie sind entsandt worden, um die Häuser, in denen die Neger sich aufhalten, anzugreifen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai 1902.

— Aus Wiesbaden wird vom Freitag gemeldet: Zur Abendtafel im königlichen Schloß war noch Landrath von Herzberg geladen. Der König von Schweden und Norwegen, welcher nachmittags das Rathhaus besucht hatte, wurde zur Tafel im kaiserlichen Wagen mit Leibjäger abgeholt. Se. Majestät der Kaiser empfing den König im Vestibül des Schloßes. Am Abend wohnte der Kaiser dem 6. Festspielabend bei. Zur Aufführung gelangte „Oberon“ in der Bearbeitung von Hülsen, Schlar und Lauff. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Frau Lessler-Burdhard und des Herrn Kalisch. Der Kaiser sah in der Hauptloge zwischen dem König Oskar, der Admiralsuniform trug, rechts und dem Gesandten Grafen Tanbe und General von Eudequist links. Die Monarchen beteiligten sich lebhaft an dem Wechsell. Nach der Vorstellung im Theater, nach deren Schlusse das Publikum Ihren Majestäten dem Kaiser und dem König von Schweden und Norwegen enthuftastische Rundgebungen bereite, verabschiedete sich der Kaiser von dem König Oskar und fuhr trotz des Regens im offenen Wagen zur Bahn. Fackelträger bildeten Spalier. Eine überaus zahlreiche Menge hatte sich auf den Straßen eingefunden, welche den Kaiser mit Hurraufen und Tüchererschwenken begrüßte. Die Abreise nach Wildpark erfolgte um 10 Uhr 55 Minuten.

— Heute Vormittag um 11 Uhr fand in Potsdam die Feier des Stiftungsfestes

st. auf. „Gott segne Euch, meine Kinder!“ sagte der alte Vur, und seine Hand legte sich auf Ruths lockiges Haupt. „Die Straße, die der Herr uns jetzt gehen heißt, führt durch tiefe Wasser, aber seine Hand hält uns auch da. Auf der Wanderung durch das küstere Thal seid Ihr zusammengekommen, aber der Herr ist Euer Stecken und Stab. In Liebe werdet Ihr einander führen und Euch die Tage hell machen, wenn der Himmel mit schwarzen Wetterwolken über Euch herabhängt!“

Er reichte Aldermann die Hand und zog Ruth an seine Brust. „Mein Liebling, bist Du glücklich?“ fragte er ganz leise.

Nicht nur ihre Worte gaben ihm eine herbe Antwort, sondern auch ihre strahlenden Augen und ihr Lächeln, das dem ersten Gesichte einen so außergewöhnlichen Liebreiz verlieh.

Der 26. August brach an, ein Sonntag. Ruth hatte ihren Platz wenige Schritte von Aldermanns Stellung. Der Fels sollte ihr zum Schild und die Spalte, die durch das Gestein lief, zur Schießscharte dienen.

Noch wogten die Morgennebel, und nur ein matter Schimmer am Horizont im Osten verkündigte den baldigen Aufgang der Sonne.

Die Hand des jungen Deutschen strich zärtlich über das taufeuchte Haar der Geliebten. „Daheim in Deutschland bringt der glückliche Bräutigam am Verlobungstage seiner Braut Geschenke und Blumen und sorgt wohl auch dafür, daß sie am Morgen des frohen Tages durch Musik erweckt werde.“

sagte er. „Ich habe Dir nichts zu geben, Liebling, nichts. Das Morgenständchen wird das Gewehrfeuer sein, und statt des Blumenbuchs, der Braut zukommt, werden Dich Rauchwolken umhüllen!“

(Fortsetzung folgt.)

des Lehrinfanteriebataillons auf dem Plage vor dem Neuen Palais statt. Auf der Südseite des Palais unter den alten Kastanienbäumen war ein Feldaltar errichtet. Vor demselben hatte das Lehrinfanteriebataillon in einem offenen Viereck mit der Fahne Aufstellung genommen. Kurz vor der Feier ging ein Regenschauer nieder; der Himmel klärte sich jedoch bald auf. Außer Sr. Majestät dem Kaiser nahmen an der Feier theil die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Prinz Paribatra von Siam, der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken und die Herren der Botschaft, die fremdherrlichen Militär- und Marineattachés, Reichskanzler Graf von Bülow, die Oberhof- und Vizeoberhofchargen, die Minister v. Wedel und Gohler, die Kabinetsschefs, Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten, der kommandierende General des Gardekorps von Kessel, die Chefs des Generalstabs der Armee und des Admiralstabs der Marine sowie die Spitzen der Potsdamer Zivilbehörden. Hof- und Garnisonprediger Kessler hielt einen liturgischen Gottesdienst ab. Die Gesänge wurden vom Militärchor ausgeführt, die Musik von der Kapelle des 1. Garderegiments zu Fuß. Zum Schlusse wurde das niederländische Dankgebet gesungen. Hieran pflanzte das Bataillon die Vajonette auf und stellte sich auf dem breiten Wege in Front auf. Se. Majestät der Kaiser mit dem gesamten Gefolge schritt unter den Klängen des Präsentirmarsches die Front ab. Hieran trat das Bataillon zum Parade-marsch an und defilierte einmal vor Seiner Majestät dem Kaiser vorüber. Danach begaben sich die Truppen nach den festlich geschmückten Kommiss und nahmen hier an dem zum Essen angerichteten Tafeln Platz. Beim Erscheinen Sr. Majestät und der geladenen Gäste spielten sämtliche an den Kommiss aufgestellten Musikkorps der Garnison „Heil dir im Siegerkranz“. Seine Majestät brachte ein Hoch auf die Armee aus, der Kommandeur des Gardekorps General von Kessel ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Die Truppen riefen dreimal Hurrah und die Musik spielte die Nationalhymne. Se. Majestät der Kaiser brachte hieran ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser von Rußland aus, worauf sämtliche Musikkorps die russische Nationalhymne spielten. Der Kaiser begab sich gegen 1 Uhr nach dem Neuen Palais zurück; dort fand im Musiksaal eine Frühstücks-tafel zu ungefähr 110 Gedecken statt. Bei der Tafel saß Se. Majestät der Kaiser zwischen der Prinzessin Friedrich Leopold und der Herzogin von Albany. Nach rechts folgten zunächst Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Adalbert, Prinz Friedrich Heinrich, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, nach links Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Alice von Großbritannien und Jeland, Prinz Eitel-Friedrich, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Paribatra von Siam. Sr. Majestät dem Kaiser gegenüber saß der Reichskanzler Graf v. Bülow, rechts von demselben der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken und der kommandierende General v. Kessel, links der Kriegsminister General v. Gohler und der russische Militärattaché Oberstleutnant von Schebeko. — Heute Abend ist der Kronprinz von Potsdam nach Dessau abgereist.

— Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Nikolaus II. von Rußland findet am Pfingstmontag bei dem Kaiser im Neuen Palais eine größere Tafel statt, zu welcher der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken mit den sämtlichen Herren der Botschaft, der Reichskanzler Graf von Bülow, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes u. s. w. geladen sind.

— Wie der Kaiser über das Verhältnis zwischen Beamten und Kaufleuten in den Kolonien denkt, geht aus einer Aeußerung hervor, welche der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Graf Göben im Klub von Dar-es-Salaam wiedergegeben hat: „Sorgen Sie nur dafür,“ so befahl der Kaiser dem Gouverneur, als dieser sich vor Austritt seiner Afrika-reise von dem Monarchen verabschiedete, „daß in der Kolonie zwischen den verschiedenen Berufsgruppen, Offizieren, Beamten, Kaufleuten und Privaten, eine enge Fühlung besteht.“

— Prinz Adalbert traf am Sonnabend Abend von Kiel auf der Wildparkstation ein und begab sich nach dem Neuen Palais.

— Aus Wiesbaden wird gemeldet: Laut kaiserlicher, hier eingetrossener Verfügung wird das mit der Marienburgfeier verbundene Johannerfest erst im Spätherbst stattfinden. Intendant v. Hülsen wird in Marienburg die festlichen Arrangements, die im Charakter der Saalburgfeier gehalten sein werden, persönlich leiten.

— Der „Reichsanzeiger“ giebt die vom Bundesrath neu- bzw. wiedergewählten

Mitglieder des Vörsenanschlusses und deren Stellvertreter für die fünfjährige Periode vom 1. Juli 1902 ab bekannt.

— Die Offiziere der technischen Institute der Infanterie und der Artillerie werden nach einer im Armeeverordnungsblatt veröffentlichten Kabinetsordre zu einem Offizierskorps vereinigt. Sie erhalten als Abzeichen ihrer Zusammengehörigkeit eine gemeinsame Uniform, und zwar die der Infanterieoffiziere mit schwedischen Aufschlägen und blauen Spanlettelfeldern und Vorstößen an den Achselstücken. Hierzu tragen die Offiziere der Institute der Infanterie zwei gekreuzte Gewehre, die der Institute der Artillerie zwei gekreuzte Kanonenrohre, die bisherige Waffe wird weitergeführt.

— Ein allgemeiner deutscher Städtetag soll nach der „Frankf. Ztg.“ im nächsten Jahre in Dresden stattfinden gelegentlich der dort geplanten Städteausstellung. Ein Beschluß in dieser Richtung soll unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Rischauer-Berlin seitens des Vorstandes des preussischen Städtetages gefaßt worden sein. Als Beratungsgegenstand sei u. a. in Aussicht genommen: die sozialen Aufgaben der Städte.

— Der Stadtrath von Dresden erklärt amtlich, daß er an dem sogenannten Berliner Städtetage nicht theilgenommen habe.

— Die „Korrespondenz für Kunst und Wissenschaft“ erfährt, Professor Upmues sei in Wiesbaden von Sr. Maj. dem Kaiser persönlich mit der Ausführung der für Washington bestimmten Bronzestatue Friedrich des Großen beauftragt worden.

— Ens, 17. Mai. Der König von Schweden und Norwegen ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

München, 16. Mai. Prinzregent Luitbold ist mit der Prinzessin Theresia heute Abend 9 1/2 Uhr nach Wien zum Besuche seiner Schwester der Herzogin von Modena, abgereist.

Dresden, 16. Mai. Das sächsische Finanzministerium hat an die sächsische Bank zu Dresden, die Dresdener Bank, die allgemeine deutsche Kreditanstalt in Leipzig, die Firma S. Weidwöder, die Direktion der Diskontogesellschaft, die Nationalbank für Deutschland und den A. Schaffhausen'schen Bankverein, sämtlich in Berlin, restliche 50 Millionen Mark dreiprozentiger sächsischer Rente vom Jahre 1900 fest begeben. Das Finanzministerium hat den übernehmenden Banken die Zusage ertheilt, bis zum 31. Dezember 1902 weitere Beträge dreiprozentiger sächsischer Rente ohne Zustimmung derselben nicht an den Markt zu bringen.

Leipzig, 17. Mai. Das „Leipz. Tagebl.“ meldet: Der akademische Senat der hiesigen Universität hat beschlossen, daß, abgesehen von etwaigen ganz besonderen Anlässen, öffentliche theatralische Aufführungen von Studierenden der Universität Leipzig als unvereinbar mit den Zwecken und Zielen des akademischen Studiums in Zukunft nicht mehr zu gestatten sind.

Deutscher Bergarbeiterkongress.

Die 13. Generalversammlung des deutschen Bergarbeiterverbandes ist Sonnabend Nachmittag in Essen a. M. eröffnet worden, nachdem am Vormittag eine geheime Verhandlung der Vertrauensmänner vorangegangen war. Anwesend waren u. a. die sozialistischen Reichstagsabgeordneten Benckise und Schae, ferner 7 Delegirte der österreichischen Bergarbeiter. Zum Vorsitzenden wurde Schae gewählt.

In der zweiten Sitzung am Sonntag waren auch 2 französische und 2 belgische Bergarbeiterführer erschienen, welche ebenso wie ein weiterer österreichischer Delegirter von dem Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Schae begrüßt wurden. Bei der Abstimmung über die vorliegenden Anträge wurde u. a. beschlossen, für das Saargebiet und Lothringen einen ständigen Verbandsbeamten zur Agitation anzustellen. Die Verbandspresse soll ihre strenge, gewerkschaftliche Haltung beibehalten. Ein Antrag auf Herausgabe eines holländischen Verbandsorgans wurde abgelehnt. Zwei Delegirte aus Ober- und Niederschlesien berichteten dann über die Lage der Bergarbeiter in den dortigen Bezirken. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse seien dort sehr ungenügend. Nach 1 Uhr trat eine Mittagspause ein.

Weiter wird über die Sitzung am Sonntag berichtet: Die Vertrauensmänner der verschiedenen Bergbaubezirke berichteten über die Lage in denselben, die allgemein als ungünstig geschildert wurde; ein bayerischer Delegirter bezeichnete hingegen die Verhältnisse der oberbayerischen Bergleute als ziemlich günstig. Nach dem Bericht wurde eine Resolution angenommen, worin die Generalversammlung gegen die wiederholten Bestrafungen und Lohnabzüge protestirt und die Berufsgruppen anfordert, sich nicht zu einem Ausstand hinvewigen zu lassen, da derselbe angeblich nur den Grundbesitzern Vortheil bringen würde. Die Generalversammlung erwartet von den Regierungen, daß sie den Uebelständen im Bergbau durch geeignete Mittel zu Gunsten der Arbeiter ein Ende mache. Weiter wurde eine Resolution angenommen, worin eine Reform des Knappschaftswesens durch Reichsgesetz für unbedingt erforderlich erklärt wird. In einer anderen Resolution wird sich die Versammlung für eine Weiterbildung des Krankenversicherungsgesetzes in dem Sinne aus, daß die angekündigte Novelle des Krankenversicherungsgesetzes den knappschaftlichen Krankenkassen die Gewährung eines Krankenlohn-

im Betrage von 1/4 des verdienten Lohnes auflegt.

In der Sitzung am Montag wurde eine Resolution angenommen, welche eine Reform des Berggesetzes verlangt. Ein Antrag, den Ausstandsbefehl obligatorisch zu machen, wurde abgelehnt. Nach einem von der Versammlung gebilligten Referat des Verbandsleiters Guet, welcher erklärte, daß die Bergleute kein besonders Interesse an der Verstaatlichung des Bergbaues hätten, aber im Interesse des Gemeinwohls für sie eintreten müßten, wurden die Verhandlungen geschlossen.

Ausland.

Wien, 19. Mai. Prinzregent Luitbold von Bayern fuhr gestern Vormittag bei der deutschen Botschaft vor, um dem Fürsten Eulenburg und Gemahlin einen Besuch abzustatten. Mittags empfing der Prinzregent den Ministerpräsidenten von Koerber in Audienz.

Paris, 18. Mai. Heute Vormittag wurde hier auf dem Plage vor der Sorbonne ein Denkmal des Begründers der „positiven Philosophie“ Auguste Comte im Beisein von Vertretern der Regierung, der Stadt und zahlreicher auswärtiger Delegirter enthüllt. Kriegsminister André hielt eine Rede.

Dublin, 19. Mai. Der Bizekönig Carl Cadogan traf Sonnabend Mittag von Dublin in Ringsdown ein und begab sich an Bord des deutschen Flaggschiffes „Kaiser Friedrich III.“, wo er Se. Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich als seinen Gast offiziell begrüßte. Prinz Heinrich ging in Begleitung des Bizekönigs am Nachmittag bei der Viktorialwerst an Land und fuhr mittelst Sonderzuges nach Dublin weiter. Am Ufer war eine aus 100 Mann vom Kriegsschiff „Australia“ gebildete Ehrenwache aufgestellt. — Sonnabend Nachmittag ist Prinz Heinrich von Preußen hier eingetroffen und von dem Herzog von Connaught empfangen worden. Von Langenreikern begleitet, fuhr er beide nach der Residenz des Bizekönigs. Abends nahm der Prinz das Mahl bei dem Bizekönig Carl Cadogan ein. — Sonntag Morgen reiste Prinz Heinrich von hier ab, um den Marquis Deconde in Schloß Kilkenny zu besuchen; er wird morgen hierher zurückkehren und bis Mittwoch oder Donnerstag Gast des Bizekönigs sein. Darauf wird Prinz Heinrich dem Lord Dunraven einen Besuch abstatten.

Konstantinopel, 18. Mai. Der deutsche Delegirte bei der Verwaltung der osmanischen Schuld Tschin wurde gestern vor seiner Abreise nach Deutschland von dem Sultan in Audienz empfangen.

Washington, 16. Mai. Das Kabinett verhandelte heute längere Zeit über das Anerkennen Sr. Majestät des deutschen Kaisers betreffend die Statue Friedrichs des Großen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. — Präsident Roosevelt hat dahin entschieden, daß in der Angelegenheit der von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser gestifteten Statue Friedrichs des Großen kein Beschluß des Kongresses erforderlich sei und daß, weil Friedrich der Große ein großer Feldherr gewesen sei, es am angemessensten sein werde, wenn die Statue in der Nähe der neuen Kriegsschule errichtet werde, die auf dem Grundstuck des Arsenals in Washington erbaut werden soll.

Provinzialnachrichten.

Calum, 19. Mai. (Kreiscommunales. Allgemeine Ortskrankenkasse.) Das Einnahmefeld unseres Kreises an Staatssteuern betrug für das Rechnungsjahr an Grundsteuer 83366,28 M., an Gebäudesteuer 35193,10 M., Gewerbesteuer der Klassen I und II 3258 M., Einkommensteuer 90285,58 M. Die feststehenden Eigenschaften sind herangezogen mit dem 1/4fachen Betrage der Grundsteuer und dem 1/4fachen Betrage der Gebäudesteuer, die beitragspflichtigen Steuern überhaupt 228081,81 M. Nach dem von der Kreisvertretung festgestellten Etat sind einschließlich 50000 M. Provinzialsteuern an Kreisabgaben aufzubringen 265000 M. Ausgeschrieben sind 120 Broz. der Staatssteuer mit 273698,17 M. Auf die Stadt Calum entfallen davon 74857,23 M. Die hiesige allgemeine Ortskrankenkasse hatte eine Einnahme von 11646,39 M. und Ausgabe von 11082,25 M., mithin verbleibt ein Bestand von 564,14 M. Das Vermögen beträgt einschließlich des Reservefonds von 5000 M. 6064,14 M.

Calmer Höhe, 16. Mai. (Einbruch.) In der Nacht zum 14. Mai brachen Diebe in das Herrenhaus zu Stolow ein und stahlen aus einem unbewohnten Zimmer etwa 70 M. Eine größere Summe, die in demselben Zimmer aufbewahrt wurde, hatten sie nicht erbeutet.

Schweg, 19. Mai. (Barzellirt) wurde das Herru Rasmus gebörige Gut Hasenan vom Kreispartakassenrentanten Schmolz.

Fr. Stargard, 16. Mai. (Die Leiche) des bei einem hinterlistigen Ueberfall seitens einiger Chinesen in Tientsin erschossenen künigl. Proviantskontrollieurs Glerl, eines Kindes unjeres Stadt, ist gestern Abend an Bord des Reichspostdampfers „Bohern“ in Hamburg eingetroffen und wird von da nach hier überführt werden.

Danzig, 17. Mai. (Verstorbene.) Aus dem Danziger Tatterfall ist in diesen Tagen ein sehr hübscher Schimmel, gezogen von Herru W. Kling in Marienan, für einen hohen Preis, an den Schmelreiter von Laszewski in Petersburg veräußert worden, wiederum ein Beweis, daß auch die kleinen Besitz unserer Provinz die Verdienste rationell betreiben. — Die naturforschende Gesellschaft erkaufte am Mittwoch einen von der Provinz Westpreußen gelegentlich des 150jährigen Bestehens der Gesellschaft gestifteten Preis von 1000 Mark

dem Privatdozenten Dr. Pommer in München zu anfangender eingetragener Arbeit über die Aufarbeitung der Beschlüsse. — Vergiftet hat sich gestern Abend im Hotel „Drei Möhren“ ein Grenadier von der 5. Kompanie des hiesigen Grenadierregiments. Derselbe wurde im bewußtlosen Zustande nach dem hiesigen Garnisonlazarett geschafft. Der betreffende, der bereits einmal einen Selbstmordversuch begangen und sich dienlich gelagert hat, soll sich aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe zu vergiften versucht haben. — In Zoppot ist dem Bahnhofsausgange gegenüber jetzt wieder der kleine Holztempel eröffnet worden, in welchem den ankommenden Fremden meistlich von einem Angestellten der Vade-direktion Wohnungen zu jedem Preise nachgewiesen werden. Diese Einrichtung hat sich im vergangenen Sommer bewährt. — Der Apotheker Barthelemy verkaufte seine Apotheke in der Diaberstraße an den Apotheker Vogelgang für 220.000 Mk. Das Grundstück ist dabei mit 50.000 Mk. und das Baarenlager mit 40.000 Mk. in Anrechnung gebracht.

Nikolai (Döbr.), 16. Mai. (Infolge übermäßigen Alkoholgenußes starben an Derschlammung gestern zwei Mann von dem auf dem Marsch nach Weichsel begriffenen Infanterieregiment Nr. 52.

Königsberg, 17. Mai. (Ein ferneres Opfer der Spekulation) ist nach der „Vollstz.“ der Kaufmann Ferdinand Albrecht geworden, der sich am 14. d. Mts. vergiftet hat. Albrecht hat vor einigen Jahren bei seinen Käufen und Verkäufen, so z. B. Sinfen-Terrasse, Villa Konordia, jetziger Samlandbahnhof, Villa Hammer usw. etwa 1/2 Million verdient. Durch weitere gewagte Spekulation ist er schließlich ein ruinierter Mann geworden.

Znowojaw, 16. Mai. (Ein Rangirung) fuhr gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofs in den zur Abfahrt nach Bromberg bereitstehenden Zug hinein. Personen sind nicht verletzt, nur der Postwagen ist etwas mitgenommen.

Znowojaw, 17. Mai. (Für das am 14. und 15. Juni er. hier stattfindende Posener Provinzial-Landwehrgesetz) ist das Programm wie folgt festgesetzt: Sonnabend, 14. Juni: Empfang der Gäste; von 4—6 Uhr Hauptversammlung der Provinzial-Landwehrgesetz; später Konzert. Sonntag, 15. Juni: Vormittags Empfang der Gäste, Konzert und Begrüßungsschoppen; um 12.30 Uhr Marsch nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal und Niederlegung von Kränzen; darauf Marsch nach dem Markt, Begrüßung durch den Ersten Bürgermeister; um 3 Uhr Abmarsch nach dem Schützenhaus; 4 Uhr Festessen; 5 Uhr Doppelkonzert, Feuerwerk, Tanz.

Posen, 15. Mai. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten bewilligten 11.000 Mk. zur Umgestaltung des Schlossberges innerhalb der Stadt, auf dem das ehemalige polnische Königsschloß belegen ist, dessen Reste von dem Staatsarchiv nach banlichen Umgestaltungen seit Jahren benutzt werden. Durch Annahme der Vorlage ist die Freilegung der Franziskanerkirche, die den deutschen Katholiken überwiesen ist, ermöglicht; auf dem Schlossberg selbst werden unter Erhaltung der Reste der ehemaligen Stadtmaueranlagen Gartenanlagen geschaffen. — General-Landwirtschafts-Direktor v. Staudy feiert in diesem Sommer sein 25-jähriges Jubiläum als Mitglied des Reichstages, in welchem er im Juni des Jahres 1877 zum erstenmale gewählt worden ist. Die Mitglieder der konservativen Partei beabsichtigen diesen Tag nicht vorübergehen zu lassen, ohne Herrn v. Staudy ihre Sympathiebekundungen darzubringen. — Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums Papst Leo XIII. findet Sonntag den 25. Mai, 12 1/2 Uhr, eine polnische Volksversammlung im Saale des zoologischen Gartens statt. — Das Gerücht, daß auch die hiesigen Truppen gleich nach Pfingsten in einen Streik eintreten wollen, bestätigt sich nicht, da dieselben einen bis 1. April 1903 gültigen Substanzvertrag abgeschlossen haben, der sowohl vom Arbeitnehmer als Arbeitgeber anerkannt ist.

Posen, 17. Mai. (Verschiedenes.) Die Räume des hiesigen General-Konvents, in denen der Kaiser während seines Aufenthalts in Posen wohnen wird, werden einer vollständigen Renovierung bezw. Erneuerung unterzogen und mit neuem Moblement ausgestattet. Der Militärische hat hierzu eine Summe von 30.000 Mk. zur Verfügung gestellt. — Zur „Nordlandsreise“ des Regierungspräsidenten Krahmer erfahren die hiesigen Blätter, daß die Annahme, Herr Krahmer habe eine besondere Einladung des Kaisers erhalten, auf einem Fretum beruht. Die Nordlandsreise ist lediglich eine persönliche Angelegenheit des Regierungspräsidenten, der nur sogenannter Kaiser-Gast des Schnelldampfers „Augusta Victoria“ ist. Damit fallen auch die Schlußfolgerungen in sich zusammen, die in politischer Beziehung an diese „Nordlandsreise“ geknüpft wurden. — Dr. Dams Feingewer hatte gestern Abend wieder einmal mit seinem modernen Theaterkarett „Wuntes Brett“ in Posen Einkehr gehalten und fand bei dem zahlreichen erschienenen Auditorium mit seinem vom November v. Ja. noch im guten Andenken stehenden Darbietungen eine dankbare Aufnahme. Wenn etwas den Erfolg des Abends beeinträchtigte, schreiben die „Neueste Nachr.“, so war es das Auftreten des bekannten früheren Berliner Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann, der in einer fulminanten Vertheidigungsrede seine abduktischen Ränke wieder an das Publikum zu bringen sucht. Er entwickelt in seinem Scheinplaidoyer, in dem es sich um einen des Nordes, Diebstahls, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges angeklagten Kaufmann handelt, abwechselnd Sentimentalität, Pathos und bischologischen Scharfsinn, arbeitet mit Händen und Füßen und wo er seinen Worten besonderen Nachdruck geben will, schlägt er mit der Faust auf den Tisch, das Publikum verhielt sich in der Mehrzahl diesem Tönen gegenüber kühl bis ans Herz hinauf. — Der Regisseur Emil Wallatke, welcher hier Gerhard Hauptmann's „Weber“ rezipieren wollte, erhielt die zum öffentlichen Vortrag nachgesuchte Genehmigung der Polizeibehörde nicht.

Wreschen, 16. Mai. (Von den im Schul-Frauen-Prozess Verurtheilten) hat die zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilte Hippolyta Waldeck, Mutter von fünf Kindern und Empfängerin ihrer 16-jährigen Mutter, ein Gnabeneuch eingereicht. Der zu 15 Monaten verurtheilte Valerianus und der zu einem Jahre verurtheilte Vizele betreiben die Wiederaufnahme eines neuen Prozesses. Binnen kurzer Zeit wird der Prozeß gegen die Frau Kanonikerin stattfinden, die während der Prozeßwochen Mutter wurde und gegen die damals das weitere Verfahren deshalb ausgesetzt wurde.

Köslin, 17. Mai. (Ein Wechselprozeß der Kolberg-Kösliner Kreisparasse) gegen zwei Großgrundbesitzer des dortigen Kreises in Höhe von 4000 Mk. nahm heute vor dem hiesigen Landgericht eine andere Wendung als in früheren Sachen. Dieses mal wurden die Angeklagten zur Leistung des sogenannten Ueberzeugungsbeweißes verpflichtet, und nachdem der eine von ihnen die behauptete Thatsache, daß der Grovermerk dem Wechsel gefehlt hat, beschworen hatte, wurde die klagende Kasse mit ihrer Forderung kostenpflichtig abgewiesen.

Sozialnachrichten.

Thorn, 20. Mai 1902. — (Personalveränderungen in der Armee.) Scheffer, Major, aggreg. dem 9. westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 176, zum Bataillonsführer bei einem der für die Uebungen des Verurlaubtenstandes in diesem Jahre beim 17. Armee-Korps zu bildenden Reserve-Infanterieregimenten ernannt. Beckmann, Oberstlt. und Kommandeur des 1. westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 11, Kommandirt zur Vertretung des Chefs des Stabes der Gen.-Inspr. der Infanterie, unter Stellung a. l. s. des Regiments zum Chef des Stabes der Gen.-Inspr. der Infanterie, Rühlung, Oberst a. l. s. des Niederrech. Inf.-Regts. Nr. 5 und Direktor der 1. Art.-Depot-Direktion, zum Kommandeur des 1. westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 11 ernannt. a. l. s. der betr. Truppenteile gestellt: v. Gundlach, Oberleutnant im Man.-Regt. von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4, und die Leutnants Schulz (Werner) im Inf.-Regt. von Borde (4. Bomm.) Nr. 21, Heimbürg im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 21 und Delrich im Man.-Regt. von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4. Roggenbrod, Feuerwerksobert. beim Art.-Depot in Thorn, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Im Sanitätskorps: Dr. Fikler, Unterarzt beim 9. westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 176, zum Militärarzt befördert. Versetzt die Oberärzte: Dr. Wischom beim Inf.-Regt. von Borde (4. Bomm.) Nr. 21, zum Bomm. Feldart.-Regt. Nr. 2, und Dr. Böhlig beim Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61, zum Feldart.-Regt. Nr. 72 (Dachmeister).

— (Personalien von der Post.) Versetzt ist der Telegraphen-Gehilfe Safranek von Thorn nach Danzig.

— (Wom Schieflach.) Herr Oberst Lipinski, Kommandeur der 1. Infanteriebrigade, ist hier eingetroffen, um dem Schießen der auf dem hiesigen Infanterieschießplatz übenden Infanterieregimenter Nr. 5 und 6 beizuwohnen.

— (Die Legung der zweiten Granitplattenreihe) auf dem Bürgersteige in der Verlesstraße der Copernicusstraße ließ der Magistrat vor Pfingsten mit größter Beschleunigung herstellen, so daß noch zum Feste die bequeme Passage geschaffen wurde, die nun auch dieser Straßentheil ist.

— (Pfingsten, das „Liebliche“ aller Feste), hat diesmal sehr enttäuscht. Alles, was das Wetter an Tücken und Lappen überhaupt zeigen kann, das hat es gezeigt. Nicht ein mal wurden wir armen Erdpendler getäuscht, nein hundertmal. Schien eben die Sonne noch freundlich und biter, als wolle sie nun alles gut machen und ein herrliches Pfingstwetter spenden, so riefelte es in den nächsten fünf Minuten mit der Beharrlichkeit eines Landregens herab. Spannte man eben seinen Schirm auf, um sich mit einem Stößel zu resignieren in sein Schicksal zu ergeben, so lachte die Sonne wie wenn es nur Spas gewesen wäre und klappete man in froher Zuversicht das bishen Regen als sehr nützlich lobend, das schirmende Dach wieder zu, so verweht sich die Sonne hinter dicken Wolken, aus denen es wie aus einer Gießkanne troff. So ging es nicht einen, sondern zwei lange lange Tage und wer noch niemals von einer Hoffnung betrogen wurde der ist es jetzt aber gründlich worden. Nur am Vormittag des ersten Feiertages ging es noch einigermaßen mit dem Wetter, am Nachmittag aber entlud sich ein kurzes Gewitter und es wurde recht ungemütlich kühl draußen. Der Sommer scheint in diesem Jahre sehr gewitterreich werden zu wollen; wir haben in diesem Frühjahr schon mehr Gewitter als schöne Tage gehabt. Abends klarte sich der Himmel auf und man schiedete neue Pläne für den nächsten Tag. In der Nacht aber schlich es von allen Seiten wieder heran unheimlich und schwarz und als der zweite Feiertag anbrach, da gab es bald in Strömen. Nun war alles aus, man machte sich keine Hoffnung mehr. Zwischen Gängen und Gängen verlor der Tag. Am leiblichsten war es noch am Nachmittag, obgleich es an kleinen Regenschauern auch nicht mangelte. Weit hinaus wagt sich niemand. So sind durch die Röhle und den Regen alle von der Gnuß des Wetterabhängigen Festveranstaltungen bereitet, tausend Pläne, tausend Hoffnungen und Freuden zerstört worden. Den meisten Schaden haben wohl die Gastwirthe mit Garteneinrichtungen, für die das Pfingstgeschäft den „Mausbeißer“ der Saison bildet. Auch die Elektrische wird von ihrem Geschäft nicht erlöst sein. Sie hatte sich so schön mit Birkenreisern geschmückt und ihre Sommerwagen herangezogen, die bald wieder verschwand, bald wieder führen. Die Sonderzüge nach Dillischin und Czerniewitz an beiden Feiertagen, die ersten in dieser Saison, fuhren am ersten Tage leer und am zweiten Tage mit einem Dutzend Ausflügler. Auch die Liedertafel konnte ihren für gestern nach Wiederwühl geplanten Ausflug nicht unternehmen und so wie ihr, wird es wohl noch vielen anderen ergangen sein. Der Dampfer nach Kronowitz hatte eine sehr schwache Besetzung. Die Dampferfahrt nach Gurzke fiel am ersten Tage aus und am zweiten besetzte sie sich nur eine geringe Zahl Personen. Es war ein Pfingstfest, das ebenso vollständig unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, wie das bereits mit dem Osterfest in diesem Jahre der Fall gewesen war. Am heutigen, dritten Feiertage ist das Wetter etwas freundlicher, endlich fendet die Sonne ihre Strahlen herab auf die licht- und wärmehungrige Maierde. Für viele Bewohner von Thorn und Umgegend ist heut Barbaren das Ausflugsziel, wo nach altem Brauch zu Ehren der St. Barbara ein großes Abbläsefest stattfindet.

— (Spezialitäten-Theater Schützenhaus.) Die Akrobatenfamilie Schenk, die seit dem ersten Feiertage im Schützenhaus auftritt, hat ganz statliche Leistungen anzusehen. „Wie die Orakelweisen“ — kann man sagen, wenn man die vom Vater bis zum kleinsten Knirps herabsteigende Reihe der Familientruppe sieht. Die gekleideten Tumbadamen an Rinken und Trabes und die ele-

ganten Figurenstellungen fanden den lebhaftesten Beifall. Der Besuch war befriedigend. — Heute, am dritten Feiertage giebt die Truppe ihre Abschiedsvorstellung.

— (Selbstmord.) Ein geringes Vergehen hat den Kanonier Steibler von der 3. Kompanie 15. Artillerieregiments, der im ersten Jahre diente, in den Tod getrieben. Derselbe war auf Kammerarbeit kommandirt. Dabei hatte er heimlich seine schlechte Drilljacke gegen eine bessere umgetauscht. Dem aufsichtsführenden Unteroffizier blieb das aber nicht verborgen und er meldete den Mann zur Bestrafung. Die Kameraden des Steibler hänselten ihn um, sie sagten, er werde einige Tage Festung erhalten, vielleicht auch Zuchthaus bekommen. Zuletzt muß der Mann das geglaubt haben. Aus Furcht vor Strafe erhängte er sich am Sonntag vor Pfingsten in einem dunklen Gang des Forts V. „Großer Kurfürst“.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gesunden) auf dem Rathshaushof Unterstühungsbuch des Mann; im Glacis ein kleiner grüner Kinderwagen. Näheres im Polizeisekretariat. Auf dem Militärkirchhof ein Quantum Mänscherpfeil (ca. 60 Wd.), abgehoben bei Arbeiter Stanislaus Jablonski, Grandenzstraße 35.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Mai früh 2,12 Mtr. über 0.

Angelommen Dampfer „Grandenz“, Kapitän Schröder, mit 2000 Ftr. div. Gütern von Danzig nach Thorn, ferner die Käbne der Schiffer C. Piotowski mit 2500 Ftr. div. Gütern von Danzig nach Warschau, J. Kaminski mit 2700, Aug. Gorski mit 2200 Ftr. Hohlzucker von Wloclawet nach Danzig, S. Rüdke mit Steinen von Wieszawa nach Thorn und F. Ostrowski mit 2000 Ziegeln von Polterie nach Thorn. Abgehahren die Käbne der Schiffer C. Wölfer mit 2400 Ftr. Erbsen und G. Dreischer mit 2400 Ftr. Hafer von Thorn nach Berlin.

Ans Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,09 Mtr. (gegen 2,18 Mtr. gestern).

Podgorz, 17. Mai. (Kinderkrankheiten. Niesenskr.) In einer überall gleichmäßig auftretenden Augenentzündung liegen hier etwa 52 kleine Kinder krank darnieder; einige sind der bösartigen Krankheit bereits erlegen. — Einen Niesenskr., der das respectable Gewicht von 180 Wd. aufwies, fingen Fischer in der Weichsel unweit Kleinzig (Gr.-Neau.) (W. A.)

Mannigfaltiges.

(Ein Unglücksfall), wie er selten vorkommt, hat sich am 5. März im oberen Bern zugetragen. In der Provinz Romabauca, etwa 60 Kilometer östlich von der gleichnamigen Stadt, fließt der obere Maranon an einer Stelle in eine Felskamm, auf die Breite von 50 Metern eingezwängt, reißend dahin. Die Stelle schien zur Ueberbrückung des Stromes geeignet und ein französischer Ingenieur wurde mit dem Bau einer Hängebrücke betraut. Derselbe stellte die Verankerungen der Troffen in der Weise her, daß er in die Felsen an beiden Uferseiten Löcher bohrete und darin die Träger befestigte. Ende Februar wurde die Brücke endlich fertig und sollte am 5. März mit einer Festlichkeit eingeweiht werden, zu der von allen Nachbarorten viele Leute zusammengeströmt waren. Zur festgesetzten Stunde kamen, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Buenos-Aires geschrieben wird, von beiden Seiten des Flusses die „Sponsoratoren“ der angrenzenden Brücke hoch zu Ross angepörrt und stiegen an dem Zugang der Brücke ab, um zu Fuß je von beiden Seiten zugleich nach deren Mitte zu schreiten, wo die eigentliche Eröffnungsfeierlichkeit stattfinden sollte. Etwa hundert Personen befanden sich zu gleicher Zeit auf der Brücke, als plötzlich, noch ehe man zu der Brücke gelangt war, auf der einen Seite das Felsgestein, in dem die Träger verankert waren, mit lautem Krach sich löste, mit der einen Hälfte der Troffen in den 8 Meter tief darunter schäumenden Maranon stürzte und fast die ganze Festgesellschaft mit sich riß. Nur einige wenige der Abgestürzten vermochten sich durch Schwimmen zu retten; der größere Theil derselben, einige 70 Personen, fanden den Tod in den Wellen.

Neueste Nachrichten.

Gumbinnen, 20. Mai. Während der beiden Pfingsttage fand hier das dritte lituanische Musikfest statt, zu welchem Insterburg, Memel, Stallupönen, Tilsit, Karalene und die Feststadt einen Chor von 332 Sängern und Sängerinnen gestellt hatten. Das Orchester bestand in den Haupttheilen aus den Kapellen der hiesigen Infanterie und Artillerie, auch Königsberg und Tilsit hatten Musiker entsandt. Festdirigent war Wilhelm Meyer-Stolzmann Gumbinnen. Am Sonntag Abend begrüßte Bürgermeister Barfowski die zum Feste Erschienenen im Namen der Stadt. Amtsgerichtsath Westfalns-Tilsit sprach den Dank der Gäste aus. Der erste Festtag wurde am Sonntag Nachmittag durch eine Festschilde des Ehrenvorsitzenden Regierungspräsidenten Jäkel eingeleitet. Zur Aufführung kam „Die Zerstörung von Jerusalem“, das lebhaftesten Beifall fand. Auch der Erfolg des zweiten Festtages war ein voller. Ein Festmahl, an dem sich 300 Personen beteiligten, beschloß das Musikfest. Die Stadt war festlich geschmückt.

Königsberg, 20. Mai. Wolffs Bureau meldet: In der Nacht zum ersten Feiertag erschoss sich in einem hiesigen Hotel der

Kaufmann Gradonowski aus Thorn (?). Der Beweggrund zur That ist unbekannt. Bei dem Toden wurden nur 50 Pfennig gefunden. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft.

Dels, 20. Mai. Der Kronprinz ist mit seinen militärischen Begleitern heute früh von Potsdam hier eingetroffen.

Berlin, 20. Mai. Die Kaiserin spendete für die Sammlung des rothen Kreuzes anlässlich der Katastrophen auf Martinique 1000 Mark.

Berlin, 20. Mai. Bei dem gestrigen Radrennen auf der Radrennbahn Kurfürstendamm war Arend erster.

Rom, 18. Mai. In Gegenwart des Königs, der Königin, der Minister, des diplomatischen Korps sowie zahlreicher Abordnungen von Schützenvereinen aus Italien und dem Auslande wurde heute Vormittag auf dem Schießstand bei Farnina das vierte allgemeine nationale Schützenfest eröffnet. Ministerpräsident Zanardelli hielt eine Ansprache. Der König gab die ersten Schüsse ab. Der König und die Königin wurden bei der Ankunft und Abfahrt von der Menschenmenge lebhaft begrüßt. — Man rechnet, daß sich auch deutsche Schützen an dem Preischießen beteiligen werden.

Paris, 20. Mai. Die Blätter melden: Auf dem Frau Humbert gehörigen Schloß Helnu das von der Gerichtsbehörde versiegelt worden war, wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt. Mehrere Gemälde, von denen einzelne einen Werth von 20.000 Franken hatten, wurden entwendet.

Madrid, 19. Mai. Der König hielt heute zu Pferde, begleitet von den fremden Fürstlichkeiten, eine Truppschau über die Zügelinge der Seefadetenanstalten und die Garnison von Madrid ab. Nach der Truppschau besah den König ein leichtes Umwöhnen, welches der Hitze der letzten Tage und den Anstrengungen, welche die Festlichkeiten mit sich brachten, zugeschrieben wird.

Lissabon, 19. Mai. Wie die Blätter melden, wurden heute an Bord des nach Brasilien gehenden Dampfers „Chile“ Durchsuchungen nach Mitschuldigen in der Humbertangelegenheit vorgenommen.

Petersburg, 19. Mai. Dem Minister des Auswärtigen Grafen Lamsdorff ist der Rang eines Staatssekretärs verliehen worden. Dem Priester Johann von Kronstadt ist der Wladimirden zweiter Klasse verliehen worden. — Aus Wilna wird gemeldet: Als der Gouverneur von Wilna Generalleutnant von Wahl in der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr den Fretum verließ, feuerte ein Mann, der sich dem Gouverneur von rückwärts näherte, zwei Revolvergeschosse auf ihn ab, durch die der Gouverneur an der linken Hand und am rechten Fuß Verletzungen erlitt. Der Verbrecher wurde von der Polizei mit Hilfe des Publikums dingfest gemacht; er gab, als er zu Boden geworfen war, noch einen dritten Schuß ab. Der Verhaftete nennt sich Hirschfeldert.

Kronstadt, 19. Mai. Die Kapitäne der gestern eingetroffenen Kriegsschiffe erklären, daß im finnischen Meerbusen kein Eis zu sehen ist.

Wilna, 19. Mai. Der Mann, welcher auf den Gouverneur, Generalleutnant von Wahl geschossen hat, giebt sich für einen Kleinbürger aus dem Gouvernement Kovno aus.

Newyork, 19. Mai. Aus Coal Creek (Pennessee) wird gemeldet, daß in der Fratzenville- und der Thistleholmeinsgrube eine Explosion erfolgte, die 150 Menschen das Leben gekostet habe; nur ein Mann sei gerettet.

Golstadt (Saxen), 19. Mai. Ein Wirbelsturm hat gestern Abend hier großen Schaden angerichtet. Drei Kirchen und 100 Häuser wurden zerstört. 90 Personen wurden getödtet, 100 erlitten Verletzungen. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geh. Rathmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	20. Mai	17. Mai
Reichsbanknoten v. Kaso	216-15	216-20
Warschau 8 Tage	—	215-80
Desterreichische Banknoten	85-20	85-20
Brennische Konsols 3%	91-80	91-70
Brennische Konsols 3 1/2%	101-90	101-90
Brennische Konsols 3 1/2%	101-90	101-90
Deutsche Reichsanleihe 3%	91-80	91-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101-80	102-00
Westf. Pfandbr. 3% nent. II	88-90	88-90
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	98-90	98-90
Bohmer Pfandbriefe 3 1/2%	98-90	98-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	102-40	102-70
Ital. 1% Anleihe C	—	100-00
Italienische Rente 4%	28-10	28-00
Russ. Rente v. 1894 4%	101-80	—
Diston. Kommandit-Wertbete	83-25	83-20
Gr. Berliner-Strassen-Wkt.	184-00	183-70
Harpener Bergw.-Aktien	203-00	203-00
Laurahütte-Aktien	174-00	173-20
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	200-60	199-70
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	102-00	102-20
Weizen: Voto in Newyork	90 1/2	89 1/2
Spiritus: 70er loco	33-70	33-70
Weizen Mai	170-50	170-50
„ Juli	169-00	168-75
„ September	163-25	163-25
Roggen Mai	149-50	149-00
„ Juli	147-75	147-50
„ September	142-00	142-00
Bank-Diskont 3 pCt., Lombarddiskont 4 pCt.		
Privat-Diskont 2 1/2 pCt., London. Diskont 3 pCt.		
Berlin, 20. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 33,70 Mtr. Umsaf 8 000 Liter, 50er loco —, Mtr. Umsaf — Liter.		

Am Montag den 19. Mai, 11 Uhr nachts, verschied sanft, infolge von Altersschwäche, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Wilhelmine Dopsloff
 geb. **Will**
 im 84. Lebensjahre, was wir hiermit im Namen der Hinterbliebenen tiefbetruert anzeigen.
 St.-Börsendorf, 21. Mai 1902.
August Dopsloff
 und Frau.
 Das Begräbnis findet am Freitag den 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Möcker**, Lindenstraße Nr. 8 und 10, belegene, im Grundbuche von **Möcker**, Band 9, Blatt 31a, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bureauhilfen **Arthur Timm** eingetragene Grundstück am
23. Mai 1902,
 vormittags 10 Uhr,
 durch das königliche Amtsgericht in **Thorn**, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Bekanntmachung.
 8270 m Grubenschienen sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Bedingungen und Formulare zum Angebot können gegen 60 Pf. Schreibgebühr von der unterzeichneten Stelle bezogen werden.
 Eröffnung der eingegangenen Angebote am Montag den 2. Juni cr., vormittags 10 1/2 Uhr.
Kommandantur d. Infanterie-Regiments Thorn.
Zurückgekehrt
Zahnarzt Davitt.

Dank!
 Ich war schon seit längerer Zeit hochgradig nervös, hatte furchtbares Brennen, Stechen, Reizen, Bräusen und Annöhen im Kopf, Gedächtnisschwäche, Appetitlosigkeit, Störungen in der Verdauung, Unwohlsein, Mühsamkeit, keine Ruhe bei Tag und Nacht, Schlaflosigkeit, Mattigkeit und Schwäche plagten mich und trotzdem ich immer in ärztlicher Behandlung war, wurde es nicht besser. Da mir nun eine Versteigerung aus Grieben mit Vermittlung verfiel, durch die Heilmethode des Herrn **A. Pfister**, Dresden A., Straalen 7, vom schuldigen Leiden völlig befreit zu sein, so habe ich auch anderen gefasst. Durch die einfachen Anordnungen des Herrn Pfister wurde mir die langerduldeten Beschwerden gütlich, wofür ich hierdurch meinen besten Dank öffentlich ausspreche. Frau **Karoline Peelt** in **Wiepeningfen** (Kreis Zülchburg).

Wittbewährte Spezialität!
Rhein-Sekt,
 garantiert aus Traubenwein, brillant moussierend, offeriert bei Abnahme in Fässen von 12-60 Fl. à 1/2 Fl. mit 1 Mk. inkl. Emballage vor der am 1. Juni 1902 in kraft tretenden **Schaumweinsteuer.**
 1/2 Probe fl. 3 Mk. frei per Nachnahme.
Rheinische Sektcellerei
Curt Kramer, Leipzig-Co. 314.
 Nähere Anmerkungen u. regelmäßige Nachbest. aus besten Kreisen.

F. Runkel:
Die 9. Kompagnie.
 Es liegt eine gewisse Tragik in dem hier erzählten Lebenswege eines Mannes, der ursprünglich ehrlich und feinfühlig, über anfänglich geringe Verschuldungen hin dem Untergange zugedrängt wird. Das Kleinleben der Kompagnie ist... anschaulich geschildert... Auch wer sich um die Tendenz nicht weiter kümmert, wird dem Roman als solchen seine Aufmerksamkeit schenken können.
 Neu aufgenommen!
Thorn, Justus Wallis,
 Leihbibliothek.

Feldbahnschienen und Lowries,
 gebraucht, gegen Kasse per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
I Eiserne Träger, I
Kalk, Zement, Dachpappen,
Steinkohlentheer,
Rohrgewebe, Manerzyp,
 empfiehlt
Alexander Rittweger,
 Elisabethstr. 7, Fernsprecher 23.
 Meine geräumige
Gelbgießerwerkstatt,
 welche sich auch für jedes andere Handwerk eignet, ist zum 1. Oktober zu vermieten.
Brückenstr. 4.

Der Konfirmanden-Unterricht
 beginnt Dienstag den 27. Mai. Zur Annahme neuer Konfirmanden bin ich in meiner Wohnung **Möcker**, Schützstraße 2, bereit.
Arndt, Prediger.

Junge Mädchen
 finden per 1. Juni gute Pension mit Familienanschluss. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Schülerinnen,
 welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **L. Böller**, Bäderstraße 15.
 Eine sanftere
Aufwartefrau
 von sofort gesucht **Breitenstr. 12.**
Wirtinnen, Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für alles erhalten gute Stellen.
Emilie Baranowski, Stellenverm.,
Breitenstr. 30.

Ein eingetragenes, ordentliches **Mädchen zur Aufwartung** kann sich melden **Brombergerstr. 86.**
I Gesellen und 3 Lehrlinge verlangt
A. Wittmann,
 Heiligegeiststraße 7/9.

Lehrling
 mit guter Schulbildung sucht
Paul Weber, Drogenhandlung.
Zwei Lehrlinge,
 welche die Fleischerlei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei Fleischermeister **W. Romann, Thorn,**
Breitenstr. 19.

3 Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann.
Einem kräftigen Leuburschen verlangt **Mogilowski, Culmerstr. 9.**
6900 Mk. à 5%
 erstklassige Hypothek zu zehrent. Angebote erb. unter **A. B. 100** an die Geschäftsst. d. Blg.

3-7000 Mark
 auf nur sichere Hypothek zu vergeb. Bedingungen erbeten unter „Sofort“ an die Geschäftsstelle d. Blg.
3000 Mk. z. 1. 7. auf sich. Hypoth.
 z. verg. Näh. Gesch. d. Blg.

Grundstücks-Verkauf.
 Meine beiden Häuser **Bromberger Vorstadt** Schulstraße 5 und 7 nebst Hofgebäude, 3 Vorgärten, schönem großen Hofraum und Gärten, Stallungen und Brunnen, beachtliche Holz- und Zugschalter zu verkaufen. Vermittler ausgeschloffen.
Eduard May, Schulstr. 5.

Großes Speichergrundstück
 in **Thorn, Araberstr.,** durchgehend nach **Dankstr.,** ca. 900 qm groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbieten. Gest. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Blg.

5 Arbeits-
 und Wagenpferde stehen zum Verkauf.
H. Jakobus, Möcker,
 Lindenstr. 76.

Branner Wallach,
 5, absolut treppen- und straßenfrucht, sehr ausdauernd auch im Wagen, wegen Abreise sofort billiger zu verkaufen
Thalstr. 24.

Damen-Fahrrad,
 fast neu, verl. billigst. Anfragen unter **B. 59** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fahrrad,
 eleganter Straßenreimer, sehr wenig gebraucht, zu verkaufen
Möcker, Krummestr. 4, I. r.
 Gebr. Möbel, Spinde, 1 Küchenschrank, Tische, Bettgest. u. Stühle verkauft
Bachstr. 16.

Feldbahnschienen und Lowries,
 gebraucht, gegen Kasse per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

I Eiserne Träger, I
Kalk, Zement, Dachpappen,
Steinkohlentheer,
Rohrgewebe, Manerzyp,
 empfiehlt
Alexander Rittweger,
 Elisabethstr. 7, Fernsprecher 23.
 Meine geräumige
Gelbgießerwerkstatt,
 welche sich auch für jedes andere Handwerk eignet, ist zum 1. Oktober zu vermieten.
Brückenstr. 4.

Licenz!
 Die Licenz der gesetzl. geschützten **Straßenbahn-Necklamenchen,** welche bereits in **Hamburg** und **Dresden** eingeführt sind, ist für den hies. Platz zu verkaufen. Die **Zuhaber Grandt & Rohde, Hamburg,**
 Schanzstr. 14.

Sämtliche Böttcher-Waaren
 hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttcherstr., im Museum.

Restbestände an Gartenmöbel
 (Stühle und Bänke)
 verkauft zu jedem annehmbaren Preise
L. Labes, Schloßstr. 14.

Kalk, Zement,
Gyps, Cheer, Karbolinum,
Dachpappe,
Rohrgewebe, Thonröhren,
 offerirt
Franz Zährer, Thorn.

Castlebay-Matjes-Heringe
 und **Sommer Malta-Kartoffeln**
 empfiehlt
Hugo Eromin.

Pfingstkarten, Ansichtskarten, Blumenkarten, Genekarten
 in großer Auswahl bei
E. Golembiewski.

Stoffe
 gegen Einlaufen und Tropfen delatirt
J. Strohmeier,
 Atelier, Baderstr. 19.

Polizei-Berordnung
 betreffend die Ausübung der Schiffsahrt und Fährerei
 auf der Weichsel und Rogat, sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse
 vom 7. März 1895,
 ist in Broschürenform zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,**
Katharinenstr. 1.

Miethskontrakte-Formulare
 sowie **Mieths-Quittungsbücher**
 mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 I. rdt. m. Bim. Hof. z. v. Gerstenstr. 6.

Hausbesitzer-Verein.
 Anfragen wegen **Wohnungen**
 sind zu richten an das Bureau bei Herrn **Paul Meyer, Baderstr. Nr. 10.**
 8 Zim., hochpt., 1600 Mk., Schulstr. 23.
 6 Zim., 1. Et., 1400 Mk., Thalstr. 24.
 5 Z., 1. Et., 900 Mk., Brombergerstr. 35.
 5 Z., 1. Et., 850 Mk., Brückenstr. 20.
 Laden, 800 Mk., Coppenmühlstr. 8.
 3-4 Z., 2. Et., 600 Mk., W. W. 29.
 3 Zim., 2. Etg., 550 Mk., Gerberstr. 29.
 5 Zim., pt., 540 Mk., Brombergerstr. 45.
 4 Zim., 1. Et., 450 Mk., Coppenmühlstr. 8.
 2 Z., 2. Et., 350 Mk., Elisabethstr. 13.
 Speicher mit Partererraum, 350 Mk., Baderstraße 8.
 3 Z., pt., 300 Mk., Leibnizstr. 42.
 2 Zim., 3. Etg., 270 Mk., Gerechestr. 5.
 2 Z., 1. Et., 220 Mk., Jakobstr. 13.
 3 Zimmer, 200 Mk., Gerechestr. 35.
 6 Lagerkeller, 200 Mk., Araberstr. 101.
 2 Z., 20 Mk. mit., Gerechestr. 7.
 1 Keller, 20 Mk. mit., Seglerstr. 25.
 1 Z., 4. Et., 16 Mk. mit., Wilhelmplatz 6.
 5 Z., Lagerkell., 10 Mk. m., Brückenstr. 20.
 1 Zimmer, 9 Mk. mit., Wilhelmplatz 6.
 Pferdehst., 750 Mk. mit., Mauerstr. 19.

The Berlitz School,
 Altst. Markt 8.
 Prospekte sind in der Schule und bei Herrn **Golembiewski** zu haben.
Französisch, Englisch, Russisch.
 Unterricht **nach der berühmten Methode.**
 Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.
Nur Nationallehrkräfte.
 Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Plissé-Presserei bei eintägiger Lieferzeit.
 Hochstehende Falten in jeder Breite, von Enden zc. bei
J. Strohmeier, Atelier, Baderstraße 19.

Dachpappen
 befindet und unbesandet,
 Holzzement, Holzzementpapier, Klebemasse, Dachlack, Dachkitt, Steinkohlentheer, Kientheer, Isolirpappe, Isolirplatten, Asphalt, Gandron, Karbolinum,
Stückkalk, Portland-Zement
 in anerkannt vorzüglichen Qualitäten,
Eindeckungen aller Art,
 wie einfache, doppellagige Pappdächer, Schiefer- und Ziegeldächer, bei langjährigen Garantien.
Thorn Gebrüder Pichert, Culmsee
 G. m. b. H.

Anerkennung.
 Die Bonner Fahnenfabrik in Bonn hat dem Militär-Verein Gross- und Klein-Lübs eine Fahne geliefert, die prachtvoll und in jeder Hinsicht zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist, weshalb wir diese Firma allen Vereinen angelegentlichst empfehlen können.
 Gr.- u. Kl.-Lübs, Kreis Zerichow I, Provinz Sachsen, den 6. Januar 1902.
 Der Vorstand des Militär-Vereins Gr.- und Kl.-Lübs.
 Nielebock, Schriftführer.

Verzinktes Drahtgeflecht,
Drahttrampen, verzinkt und blank,
Zaundraht, schwarz und verzinkt,
Stacheldraht - Rabitzgewebe
 offeriren billigst
Tarrey & Mroczkowski.

Wohlfahrts-Geldlotterie.
 Ziehung am 27. bis 31. Mai cr.
Hauptgewinne 100 000 50 000 etc. etc.
 nur baare Geldgewinne.
 Originallose à 3.30 Mk., Porto und Liste 30 Pfennig.
Friedrich Starck, Berlin W. 50,
 Ansbacherstr. 23.

Lose
 zur Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4 spännige Doppel-Kutsche, à 1,10 Mark
 zur 24. Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung am 10. Juni cr., Hauptgewinn 1 kompl. elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.
 zur westpreussischen Pferde-Verlosung zu Briefen Westpr., Ziehung am 10. Juni cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.
 zu haben in der
 Geschäftsstelle der „**Chorner Presse.**“

Großes, gut möbl. Zimmer,
 mit schöner Aussicht, vom 1. Juni oder früher zu vermieten. Altstäd. Markt 28, III. Zu erfragen bei **M. Suchowolski, Seglerstr. 31.**

Ein gut möbl. Zimmer
 nebst Kabinett von sofort zu vermieten
Strobandstr. 7.
 Ein gut möblirtes Vorderzimmer zum 15. 5. 03 zu vermieten
Jakobstr. 9, II. I
Möbl. Zimmer, auf Wunsch auch zwei, Friedrichstr. 10/12. Zu erfragen bei **F. Kastner.**
1 gut möbl. Salonzimmer m. Kab.
 v. 1. Juni bis 1. v. Culmerstr. 26, III.
2 Stuben und Küche
 sofort zu vermieten Araberstr. 9.

Freitag den 23. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr:
Instr.- u. Bef. in II.
Thierschutz-Verein.
 Donnerstag den 22. Mai cr., 8 1/2 Uhr abends:
Vorstandssitzung im Pilsener.

Thorner Liedertafel.
 Heute, Dienstag, abends 9 Uhr:
Dringende Besprechung.

Schützenhaus Thorn.
 Heute, am dritten Feiertag:
Abchiedsvorstellung der Familie Schenk
 nebst
CONCERT.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Lichtluftbad Thorn.
 Saison v. 1. Mai b. 1. Oktober. Die Lichtluftbäder werden von **Dr. Lahmann**, Zuhaber des berühmten Sanatoriums „**Weißer Storch**“ Dresden, und anderen Autoritäten als bestes gesundheitliches Kräftigungs- und Mähärtnungsmittel empfohlen.
 Bäderarten in der Buchhandlung von **Golembiewski, Altstäd. Markt**, und im Lichtluftbad beim Baderwärter. Preise: Sommerkarte 5 Mk., Nichtvereinsmitglieder 7 Mk., Jahreskarte 6 bzw. 8 Mk.; außerdem Karten für 1/2 Sommer, 1 Monat und Einzelbäder und Kinderarten.

Eine kleine freundliche **Familienwohnung,**
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ist im Hofgebäude unfr. Hauses, **Breitenstraße 37, 2. Etage,** sofort zu vermieten. Miethspreis 380 Mk. jährlich inkl. Nebenzabgaben.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschäftliche Wohnung,
 bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Bt. von Frau Hauptmann **Dienor** bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstr.-Ecke, 1. Etage,** vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause **Bromberger- und Schulstr.-Ecke, 1. Etage** ist eine herrschäftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschäftliche Wohnung,
 bisher von Herrn Generalmajor von **Horn** bewohnt, ist verziehungshalber von sofort oder später zu vermieten
Katharinenstr. 10.

Großherrschäftliche Wohnung,
 1 Etage, 7-9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdehställe und Remise zu vermieten.
P. Gehrz, Meissenstr. 85.
 Eine herrschäftliche **Partierewohnung** von 5-7 Zimmern, Badeeinrichtung, Garten, auf Wunsch auch Pferdehstall, habe von gleich beziehbar zu vermieten.
Adalbert Franke, Buchdruckerei, Brombergerstraße 26.

Zwei schön möbl. Zimmer
 mit auch ohne Buchsengeloh zu vermieten **Gerechestr. 30, II. r.**
Möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. **Coppenmühlstr. 31, II.**
Möbl. Zimm. mit Kasse z. vermieten. **Horzberg, Seglerstr. 7, I.**

Lohnzahlungsbücher
 für Minderjährige
 (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Täglicher Kalender.

1902	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Zur Thronbesteigung Alfons' von Spanien

veröffentlicht die „Gaceta de Madrid“ einen an den Ministerpräsidenten Sagasta gerichteten Brief der Regentin, in welchem sie sagt, da der Augenblick gekommen sei, in dem sie die Regenschaft niederlege, fühle sie das lebhafteste Bedürfnis, dem spanischen Volk ihren Dank für die Ergebenheit auszusprechen, die ihr von allen Klassen der Bevölkerung entgegengebracht worden sei.

Reichskanzler Graf Villow stattete am Sonnabend Nachmittag dem spanischen Votschaffer in Berlin Knata y Schar einen Besuch ab, um demselben persönlich seine Glückwünsche anlässlich des Regierungsantritts des Königs Alfons auszusprechen.

König Alfons von Spanien ist nach dem „Militärwochenblatt“ zum Chef des 3. Magdeburgerischen Inf.-Rts. Nr. 66 von Kaiser Wilhelm ernannt worden.

Das Geschenk des Kaisers für den König Alfons von Spanien, das anlässlich der Eidesleistung am Sonnabend überreicht wurde, besteht nach der „Militärwochenblatt“ aus einem prachtvollen Degen.

Dem Präsidenten Lombet hat die Königin-Regentin von Spanien das goldene Kreuz verliehen.

Am Freitag unterzeichnete die Königin die Ernennung des Generaladjutanten seiner Majestät des deutschen Kaisers Generalleutnants von Moltke zum Ritter des Großkreuzes des Militärverdienstordens.

Ans Spanien waren am Freitag Gerichte von einem Attentat auf den König sowie von einer schweren Erkrankung Sagastas verbietet worden. Beide Nachrichten werden in einem Madrider Telegramm des Wolffischen Bureaus für vollständig unbegründet erklärt.

Ans Anlaß der Eidesleistung des Königs waren am Sonnabend die zum Parlamentsgebäude führenden Straßen in Madrid von einer ungeheuren Menschenmenge besetzt. In 24 Staatswagen bewegte sich der feierliche Zug zum Gebäude der Cortes. Im letzten Wagen der Königin und die Infantin Theresia. Die Ankunft erfolgte gegen 1/3 Uhr. Im Saale hatten die fremden Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps und die ansehnlichen Gesandtschaften die Tribünen besetzt, während unten im Parterre die Senatoren und Deputierten saßen.

Das Vogellied im Volksmunde.

Was Sage und Geschichte, Prosa und Poesie jemals um den Vogel und sein Leben gesponnen, was Volkslied und Kindermund in Ernst und Scherz sich darüber erzählt haben und noch heute glauben, das tritt zum nicht geringen Theile hervor in den zahlreichen Versuchen, Worte und Wörter zu finden für die Aulse und Lieder unserer geliebten Sänger. Dabei läßt sich leicht unterscheiden, ob sie künstliches Nachwerk von Sonntags-Spaziergängern sind, oder ob sie, ähnlich dem Volksliede, dem sinnigen und gemüthreichen Naturleben des Landvolkes den Ursprung verdanken.

Besondere Lieblinge sind für die meisten Menschen unsere Schwalben. Da die Mehrzahl Ende März, um die Zeit von Mariä Verkündigung aus dem Süden zu uns heimkehrt und uns ungefähr um die Zeit der Geburt Marias verläßt, so hat man ihnen den Beinamen Muttergottes- und Herrgottsvogel gegeben. Gegen waltet über dem Hause, wo sie nisten. Unter unseren vier Schwalben ist die Rauchschwalbe mit braunrother Stirn und Kehle die schönste und fangeständigste. Kaum kündigt ein heller Streifen im Osten den kommenden Tag an, noch läßt sich kein Laut hören, noch ist der Rauch, des Hofes Wächter, schlaftrunken, da stimmt ein Rauchschwalbenmännchen den ersten Ton, seinen Becken an: „tis tis Tid! tis Tid!“ (Es ist Zeit!) Ihr zwischender und angenehmer Gesang, den sie vor unseren Fenstern hören lassen, ist bekannt.

Senatoren und Deputierten bei. Dem Publikum war der Eintritt in die Kirche nicht gestattet worden.

Die Minister reichten ihre Demission ein, der König erneuerte jedoch die Vollmachten Sagastas. Das Organ der Carlisten „Correo de España“ bringt das Bild des Don Carlos und wiederholt den Ausruf für den Präsidenten.

Als der König Sonnabend Nachmittag sich nach dem Parlament begab, näherte sich ein Mann dem Wagen des Königs, indem er seinen Hut in die Luft warf. Der Mann wurde sofort verhaftet; man fand bei ihm keine Waffe, sondern nur ein an die Infantin Maria Theresia gerichtetes Liebesgedicht. Aus dem Verhör ergab sich, daß der Mann irrsinnig ist; er heißt José Ruiz, ist 23 Jahre alt und in Crevillente (Provinz Alicante) geboren; er gab an, er hätte die Absicht gehabt, um die Hand der Infantin zu bitten. Ehe Ruiz verhaftet werden konnte, stürzten sich die Umstehenden in dem Glauben, daß es sich um ein Attentat handele, auf ihn und brachten ihm einige Verletzungen bei. — Nach der Verurteilung eines Polizeikommissars verfuhrte Ruiz im Augenblicke der Verhaftung den Schlag des königlichen Wagens zu öffnen. Ruiz war früher Kellner in einem Madrider Hotel, er wurde aber vor einiger Zeit entlassen, weil er einen Blumenstrauß in den Wagen der Königinregentin geworfen hatte. Er wurde von seiner Familie in die Seimath geschickt, kehrte aber Donnerstag hierher zurück. — Ehe der König im Sitzungssaale des Parlamentsgebäudes erschien, näherte sich der Sekretär der Kammer dem Präsidenten und flüsterte ihm etwas zu. Der Präsident erbleichte und rief: „Verhütet Euch! Ein Wahnsinniger oder ein Anstifter hat verurteilt, sich an Könige zu vergreifen, aber alljährlich geschieht das.“ Der Verbrecher ist verhaftet! — Als der König im Saale erschien, war er Gegenstand begeisteter Huldigungen; auch auf der Rückfahrt nach dem Schloß wurde der Hof lebhaft begrüßt.

Sonntag Nachmittag legte der König den Grundstein zu einem Denkmale für seinen Vater den König Alfons XII. im Park Retiro. Die in Madrid eingetroffenen Fürstlichkeiten und Gesandtschaften wohnten der Feierlichkeit bei. Die Menge bereitete dem König stürmische Huldigungen.

Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht eine Proklamation des Königs, in welcher es heißt, der König begrüße, nachdem er aus den Händen seiner Mutter die Macht erhalten habe, das spanische Volk auf das herzlichste. Der König fügt hinzu, er sehe in vollem Maße ein, wie groß seine übernommenen Pflichten seien und daß es ihm an Erfahrung mangle. Er werde jedoch alle seine Bemühungen darauf richten, das Gedeihen des Vaterlandes zu fördern. — Das Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamation des Königs an die Armee und die Marine, worin der König sagt: „In dem Augenblicke, wo ich selbst das Kommando über Armee und Marine übernehme, erfülle ich eine Pflicht, die meinem Herzen hohe Verehrung gewährt. Als König, als General, als Spanier und als Soldat begrüße ich Euch. Tapferkeit, Muth, Energie, Ausdauer, Disziplin, Patriotismus, alles das befehlt ihr zum Wohle und Gedeihen des Vaterlandes. Ich werde Euch stets nahe sein und werde in den Augenblicken der Gefahr stets bei Euch sein. Die Geschichte wird von uns sprechen, wenn sie von Euch handelt. Erfüllt immer Eure Pflicht zur Erhöhung des Glanzes der Nation und Ihr könnt auf die Liebe Eures Königs rechnen.“

Wie die Madrider Blätter melden, ist man einer anarchoischen Verschwörung auf die Spur gekommen. Bei den verhafteten Personen, unter denen sich ein Student der Medizin, ein Lehrer, ein Tischler und ein Mann befinden, wurden neun Dynamitpatronen vorgefunden. Der Untersuchungsrichter, welcher mit der Angelegenheit beauftragt ist, bewahrt vollkommenes Stillschweigen. In dem Laboratorium der Genietruppen ist eine Analyse der Explosivstoffe vorgenommen worden. — Ueber die in Madrid entdeckte anarchoische Verschwörung

legt. Im Oldenburger Lande singt sie: „Leive Här, giv mi en Rön, giv mi en Rön (ein Korn), et geit nich mehr, et geit nich mehr!“ Im Hildesheimer Lande singt sie: „Dirilivili, dirilivili, schön ist's in der Fröh.“ Ein Meisterfinger unserer Wälder ist die grane Drossel, auch Singdrossel genannt. Ihre Aulse, vom Echo des Waldes beantwortet, sind die Klänge reiner Waldpoesie. Dieses Lied, in seiner edelen Einfachheit, in seinem reichen Zauber bei der Tiefe und Höhe der Töne, in seiner belebenden und verjüngenden Weise ist schwer zu zerlegen und mit Worten wiederzugeben. Eine gut singende Drossel, sagt man in Schwaben, soll die Wörter „Kredit, Suidieb, Suidieb, Kuhdieb, Kuhdieb und Hohlta“ deutlich sprechen. Bei uns nennt man folgende Wörter zu ihrem Liede: „Philipp, Philipp! Der Jäger, der Jäger! Dürre Ficht, dürre Ficht! Haß sie ab, haß sie ab!“

Allbekannt, wenn auch selten ist in unseren Wäldern die schöne Ringeltaube mit dem weithin tönenden Ruckeln, das wie „hu hu, ahn, kn, Inha“ klingt. Ihr Nest, nicht hoch vom Boden, ist von Reisig leicht und kunstlos gebaut, nicht selten sieht man die Eier durchscheinen. Vor Zeiten hat nun die Ringeltaube — so erzählt man in Westfalen an der holländischen Grenze — die durch ihr festes und kunstvolles Nest berühmte Ester um Unterricht im Nestbau gebeten und ihr dafür ihre beste Kuh im Stalle versprochen. Der Unterricht beginnt, und die leichtfertige Taube glaubt, trotz dem Warnen ihrer Lehrerin, schon nach kurzer Zeit, sie könne es

gegen den König erfährt die Pariser „Agence Havas“: Es wurden 6 Anarchisten verhaftet, darunter ein gewisser Gabriel Lopez, Diener in dem Bureau einer Versicherungskasse in der Straße San Gerónimo, wo er auch festgenommen wurde. Die Polizei fand bei ihm ein Dynamitpatronen enthaltendes Paket; Lopez behauptet, dasselbe von einem anderen Anarchisten erhalten zu haben, mit dem Auftrage, beim Vorüberfahren des königlichen Wagens eine Patronen zu schleudern. Die Verhafteten leugnen sämmtlich nicht-anarchistische Ideen zu haben. Ihre langen Erklärungen werden nicht mitgetheilt.

Eine Charakteristik König Alfons XIII. von Spanien. Ein Lehrer des Königs Alfons XIII. von Spanien hat dem Korrespondenten eines auswärtigen Blattes folgende interessante Mittheilungen über seinen König. Schüler gemacht: „Don Alfonso ragt über das Durchschnittsmag der spanischen Jünglinge seines Alters hinaus. Sein Haar ist dunkelbraun und seine blauen, scharfen Augen verstrahlen einen regen Geist. Die körperliche Schwächlichkeit seiner Kinderjahre ist scheinbar dahin; denn obgleich sein Körper sehr zart gebaut ist, fehlt es ihm durchaus nicht an Kraft und Fähigkeit und für alle körperlichen Leistungen hegt er große Vorliebe. Obgleich sein Gesichtsausdruck ein wenig ernst ist, ist sein Temperament doch das Geistesheil von Melancholie. Er besitzt einen lebhaften Sinn für Humor und eine glückliche Veranlagung. Sein Benehmen ist entschlossen und eine hohe Disziplin vertritt unerbittlich den Adel seiner Geburt. Die für das Haus Habsburg charakteristischen Gestaltzüge finden sich in den seinen klar erkennbar wieder, und oft wird man bei seinem Anblick an die Velasquezischen Porträts der königlichen Familie von Spanien erinnert. Alle seine Lehrer bezeugen seine Begabung und seinen Eifer. Schnell vermag er sich in jeden Gegenstand zu vertiefen und ist bestrebt, ihn gründlich zu meistern, auch pflegt er an seine Lehrer wiederholt Fragen zu stellen, die oft ein frappierend scharfes Verständnis verrathen. Er ruht nicht eher, als bis alle Schwierigkeiten und Zweifel aus seinem Geiste geschwunden sind. Besonders erfolgreich und eifrig hat er sich der Mathematik und Physik gewidmet. Die Geschichte seines eigenen und anderer Länder, die ja eines Jünglings erstes und vornehmstes Studien sein sollte, hat Don Alfonso stets mit tiefstem Interesse studirt, und das ansehnliche Gedächtniß, das er von den Vorarbeiten geerbt hat, befähigt ihn, den größten Nutzen aus seiner weitgehenden Vertrautheit mit den Werken der Geschichtsschreiber zu ziehen. Sein größter Enthusiasmus aber und seine ausgesprochene Vorliebe gilt militärischen Dingen, mit denen er in einer für seine Jahre bemerkenswerthen Weise Beschäftigung hat. Er hat die Organisation aller europäischen Heere sorgfältig studirt und seine Kenntniß der Taktik bei verschiedenen Truppenübungen an den Tag gelegt. Er trägt stets die Uniform der Kadetten von Toledo, und es ist sein Wunsch, daß die Offiziere in Uniform erscheinen, ein Wunsch der wahrlich nicht zu verachten ist, wenn er am 17. Mai die Regierung antritt. Sein Lieblings Thema ist das spanische Heer und es ist sein Ehrgeiz, es, wenn auch nicht der Quantität, so doch der Qualität nach auf der Höhe der großen Militärmächte Europas zu bringen. Der junge König, der sehr lebenswüthig veranlagt ist, ist in der Unterhaltung mit Leuten aller Klassen stets höflich. Gütig gegen die niedrigsten seiner Unterthanen, gewinnt er sich die Zuneigung aller, die ihm nahe kommen. Außer dem besten spanisch schreibt und spricht der König deutsch, englisch und französisch geläufig. Er ist ein so ausgezeichnete Fechter, daß sein Fechtlehrer ihn als einen seiner geschicktesten Schüler bezeichnet hat. Für sportliche Leistungen zeigt er, wie gesagt, große Vorliebe und er ist ein guter Reiter und Schütze. Photographiren ist eine seiner Lieblingsbeschäftigungen. In dem

letzten Jahre bildeten den einzigen Umgang des Königs außer den Mitgliedern seiner Familie seine Lehrer und einige gleichaltrige Freunde, Söhne spanischer Granden. Der Lehrer denkt, daß der Einfluß der Königin sich auf künftigen bei den Entschlüssen ihres in der Kunst des Regierens noch unerfahrenen, geliebten Sohnes fühlbar machen wird.

Provinzialnachrichten.

8 Culmsee, 16. Mai. (Konkurs. Vertretungsweise Verwaltung des Postamtes.) Ueber das Vermögen des Uhrmachers Lucian Wembanowski hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Peters bestellt. — Da der nach Culmsee verlegte Postdirektor Balkhasar wegen Erkrankung hier noch nicht eingetroffen ist, wird das Postamt von dem Postpraktikanten Biehm verwaltet.

St. Krone, 16. Mai. (Die Insel Martinique einst in westpreussischem Besitze.) Bei der lebhaften Teilnahme, welche das schwere in den jüngsten Tagen über die jetzt französische Insel Martinique des mittelamerikanischen Archipels hereingebrochene Unglück allenthalben hervorruft, wird es interessieren, daß, nach einer Zuschrift an die „St. Krone Blz.“, die Insel einstmals zum St. Krone Kreis in sehr naher Beziehung gestanden hat. Sie war zum weitesten Theile etwa um das Jahr 1700 Privatbesitz der französischen Adelsfamilie Torre de la Serre; eine Erbtochter vermählte sich mit dem nachmaligen Generalleutnant von der Goltz am Klausdorf (bei St. Krone) und führte ihrem Gatten die Insel nebst einer kleineren benachbarten als Lehen zu. Leider war eine rationelle Bewirthschaftung dieser Insel unter den kleinen Antillen von der Ferne aus nicht möglich und obwohl sie noch in der Walfallentabelle vom Jahre 1773 als Eigenthum der Goltz angeführt wird, ging sie ihnen bald verloren. Das im Kreise St. Krone liegende Korvert La Serre aber führt noch heute seinen Namen von der einstmaligen Besitzerin von St. Martinique.

Marienburg, 16. Mai. (Das Ordensfest auf der Marienburg), das am 5. Juni in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin abgehalten wird, zerfällt, wie man der „Elb. Blz.“ schreibt, in einen kirchlichen und einen weltlichen Theil. Der Gottesdienst beginnt 10 1/2 Uhr vormittags. Eine Stunde vorher haben sich die Mitglieder des Ordens sowie die fremden Vertreter im großen Remter des Hofmeisterschlosses eingefunden, wo sie von dem Serenmeister begrüßt werden. Hier im Remter bildet sich der Zug nach der Kirche in folgender Weise: Ein Ordensmarschall mit dem Marschallstab; die drei besonders befohlenen Ehrenritter: der Herzog von Altenburg, der Herzog von Anhalt und der Fürst zu Schwarzburg, deren Erscheinen aber aus gesundheitlichen Rücksichten fraglich ist; die Rechtsritter, mit Ausnahme der Mitglieder souveräner Häuser, paarweise geordnet, nach dem Datum, an welchem sie den Ritterschlag erhalten haben, die jüngst aufgenommene an der Spitze; ein Ordensmarschall mit dem Marschallstab; die Kommandanten und Ehrenkommandanten, paarweise geordnet, nach dem Datum ihrer Ernennung, die jüngst ernannte an der Spitze; die Abordnungen des englischen Johanniterordens und der Ballei Utrecht des deutschen Ordens; die Prinzen souveräner Häuser, die Mitglieder des Johanniterordens sind; der Ordenshauptmann, das Ordensschwert mit der Spitze nach oben in der Scheide tragend; der Serenmeister und zuletzt der Kaiser und Königin. Die Teilnehmer des Zuges tragen hier Johanniteruniform mit dem Ordensmantel. Nach der feierlichen Kirchweihe findet eine Frühstückstafel statt und nach derselben die Besichtigung des Schlosses. Das Kaiserpaar wird bereits nachmittags um 4 1/2 Uhr nach Coblenz abreisen. Die ursprünglich in größerer Ausdehnung geplante Feier an der Marienburg hat aus mancherlei Ursachen eine Einschränkung erfahren, so wird auch Erzherrzog

und giebt der Elster ihre beste Kuh. Ueber sie da, sie hat nichts gelernt und klagt nun fort und fort: „O Kuh, meine gute Kuh, Kuh, Kuh!“

Das Lied des Liebigen, wenn er mit frühlichem Aulse über Sumpf und Wiese streicht, lautet:

„Kiwitt, wo bist du? In'n Brummelbeerbusch, Dor sing ich, dor spring ich, Dor heuw ich min Luß.“

Die größte unserer Meisen, die Kohlmeise, die nach dem Volksmunde noch schlauer ist als der Fuchs, ruft, wenn der Herbst kommt, und in der Spinnstube fleißige Hände sich regen: „Spinn dicke, Spinn dicke.“ Will aber der Lenz die Menschen beglücken, so versichert sie die Beständigkeit des milden Wetters mit den Worten: „Spinn dünn, Spinn dünn!“

Zahlreich sind die Redensarten, die der Buchfink singen soll. Sie sind meistens willkürlich gewählt, und wer ihrer eine Menge lesen will, der nehme den fünften Gesang des Nattenfängers von Hanseln von S. Wolff zur Hand. Am Rhein läßt man den schönen Vogel singen: „Fris, Fris, Fris willst du mit zu Weine gehen?“ Ein Anfänger sagt: „Ich, ich, ich sit' hier und buchstabire.“

Wohl dem, der im Walde den Grünpecht hört, denn er ist der Glücksvogel, der laut ruft: „Glück, glück, Glück, Glück, Glück!“ Von der Rohrdommel und dem Wiederhops giebt es eine alte Geschichte, die auch in die Märchenammlung der Brüder Grimm aufgenommen ist. Vor Zeiten waren die

Totalnachrichten.

Zugen von Oesterreich mit seinen katholischen Ordensbrüdern der Feiler fernbleiben. — Ueber den Jagdbetrieb des Kaisers in Brühlwitz, der im Anschluss an das Dudenfest geplant war, verlautet noch nichts. Dem Vernehmen nach hat sich der Kaiser für Brühlwitz die Zeit bis 16. Juni vorbehalten. Am 17. Juni trifft der Kaiser in Bonn ein und dehnt seine Rheinreise bis zum 20. Juni aus.

Mewe, 17. Mai. (Den Bau eines Gas- und Wasserwerks) beschloffen am Montag die Stadtverordneten. Die Errichtung des Wasserwerks ist im Herbst in den städtischen Anlagen mit einem Kostenaufwande von 130 000 M. geplant. Das Wasserwerk soll für die wirtschaftliche Hebung der Stadt möglichst dienlich gemacht, die Gewerbetreibenden mit eigenen Brunnen zur Deckung des Wasserbedarfs aus dem Wasserwerke herausgezogen und das zu gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecken zu verwendende Wasser zu weitestlich ermäßigten Preisen abgegeben werden. Die Anlagekosten des Gaswerks sind auf 95 813 M. veranschlagt.

Elbing, 17. Mai. (Ganturnfahrt.) Am 1. Juni findet eine Ganturnfahrt des Unterweischelganges in die Umgebung von Elbing statt. Die Vorbereitung und Führung derselben hat der Männerturnverein Elbing übernommen. Im Zusammenhange mit der Ganturnfahrt findet ein volkstümliches Wettturnen statt.

Danzig, 16. Mai. (Verschiedenes.) Am vergangenen Dienstag und Mittwoch war der Geschäftsführer der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Landesökonomierath Wölbing aus Berlin in Danzig anwesend, um den Platz für die landwirtschaftliche Ausstellung des Jahres 1904 auszuwählen. Nach eingehender Besichtigung der verschiedenen ihm von der Stadtverwaltung freundlich zur Verfügung gestellten Plätze entschied er sich schließlich für die Weidestätte bei Strohdeich, umföhrlich, als ja bis zum Frühjahr 1904 nach dort sowohl die Straßenbahn als auch die Kleinbahn aus der Wiederung und auf dem Plage selber eine Haltestelle der Staatsbahn eingerichtet wird.

Die Weidestädtearbeiten sind jetzt auch auf der Strecke Weiba-Balschan in vollem Umfange aufgenommen. Während bei Wandert 600 Arbeiter thätig sind, arbeiten auf den anderen beiden Baustellen etwa je 200 Mann. Nach Bingen werden noch 200 bis 300 Arbeiter eingestellt. — Die Verhandlung gegen den kürzlich wieder eingewanderten Raubmörder Schulz ist verschoben worden. Grund zu der Verschiebung ist der hoffnungslose Zustand des Opfers des Mordes. In letzter Zeit hat sich der Zustand der Brust so verschlechtert, daß ihr Ableben künftlich erwartet wird. Sollte der Fall eintreten, so müßte dann die Anklage auf vollendeten Mord lauten und Schulz hätte sichere Aussicht, doch noch die nähere Befreiung des Schwärtrichters, den er so sehr fürchtete und dessen Verurteilung er eingeständlich ausgebrochen ist, zu machen.

Aus der Provinz, 17. Mai. (Zutheilung.) Die voransichtlich am 1. Juli d. Js. zur Eröffnung kommende Bahnstrecke Kottbus-Pöppich wird der Betriebsinspektion in Verent, der Maschineninspektion in Dirschau und der Verkehrsinspektion in Danzig zugeteilt.

Altenstein, 16. Mai. (Das Schicksal einer Jungensjahne.) Die „Altenst. Ztg.“ schreibt: Die hiesige Malerinnung möchte zu dem morgigen stattfindenden Begräbnis des verstorbenen Malermeisters Herrn Gröhl mit der Fahne erscheinen. Die pietätvolle Absicht wird, soweit sie die Fahne betrifft, wohl nicht zur Ausführung kommen, da dieselbe einer Art „Bändigungsstrafe“ unterworfen ist. Wie das kam, geht aus folgendem hervor.

Herr Malermeister M. macht eine Forderung von 50 M. für Malereien an die Innung geltend. Da die letztere die Zahlung verweigerte, befehlt Herr M. die ihm als dem früheren Obermeister der Innung zur Verwahrung übergebene Fahne als „Bändobjekt“ zurück. Jetzt hat er seine Forderung an die Innung an seinen Hauswirt, einen Bewohner der Warschauerstraße, für rückständige Miete bezahlt und diesem zur Sicherstellung das Bändobjekt übergeben. Dieser Hauswirt hat sich nun ebenfalls nur unter der Bedingung bereit erklärt, die Fahne herauszugeben, wenn er die freitragende 50 M. erhält. Die Innung verweigerte jedoch auch in diesem Falle die Zahlung und hat einen Rechtsanwält mit der Einleitung der erforderlichen Schritte zur Wiedererlangung der Fahne beauftragt.

Rohrdommel und der Wiedehopf Hirten. Erstere hütete ihre Herde auf grünen, fetten Wiesen, wo Blumen im Ueberflus standen, davon wurden die Kühe mützig und wild. Der Wiedehopf aber trieb das Vieh auf hohe, dürre Berge, wo der Wind mit dem Sande spielt, und die Kühe wurden mager und kamen nicht zu Kräften. Wenn am Abend die Hirten heimwärts trieben, konnte die Rohrdommel ihre Kühe nicht zusammenbringen, sie waren übermützig und sprangen ihr davon. Sie rief: „Dunt, herim!“ (hunte Kuh herim), doch vergebens, sie hörten nicht auf ihren Ruf. Wiedehopf aber konnte sein Vieh nicht auf die Berge bringen, so matt und kraftlos war es geworden. „Up, up, up!“ schrie er, aber es half nicht, sie blieben auf dem Sande liegen. So geht's wenn man kein Maß hält. Noch heute wo sie keine Herde mehr hüten, schreit die Rohrdommel „Dunt, herim!“ und der Wiedehopf „up, up, up!“

Die Goldammer oder das Gelbgänschen kommt im Spätherbst, wenn Sturm und Schnee die Felder ihm unheimlich machen, zum Hofe des Landmanns und bittet um Winterherberge mit den Worten: „Duz, Duz, nimm mi in Schön (mich in die Scheune).“

Der Gesang der schwarzköpfigen Grasmücke, auch Mönch und Schwarzplättchen genannt, ist einer der lieblichsten und angenehmsten unter allen Sängern. Die alten Mäuschen, die sogenannten Doppelschläger singen mit weit geöffnetem Schnabel:

„Den Abend und den Morgen, nimmer müde, Begrüße ich mit meinem bettern Liede!“

Zur Erinnerung, 21. Mai, 1901 † Prinzessin Max zu Hohenlohe-Öhringen, 1895 † Franz von Sypis. Oberretentombonist, 1894 † August Rindt zu Jaroslawski. Hervorragender Pächter, 1873 † Prinzg. Rathbis von Schaumburg-Lippe, 1871 Unterdrückung des Aufstandes der Kommune in Paris durch Mac Mahon 21. bis 28. Mai, 1809 Schlacht bei Aspern, 21. und 22. Mai, 1778 * Ernst Arnobdi, der Begründer der Gothaer Feuer- und Lebensversicherungsbank, 1506 † Christoforo Colombo zu Valladolid, 1254 † Konrad IV., römischer König, Sohn Kaiser Friedrichs II, 1067 † Konstantin X., Kaiser von Byzanz, 996 Kaiser Otto III. durch Papst Gregor V. zum Kaiser gekrönt.

Thorn, 20. Mai 1902. — (Personalien.) Die Gerichtsdassessoren Hofer und Hermann Lindner sind zu Amtsrichtern ernannt worden, ersterer bei dem Amtsgericht in Culmburg, letzterer bei dem Amtsgericht in Schlochau. Der Sekretär Loesdan bei dem Amtsgericht in Marienwerder ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Dirschau versetzt worden. Der Assistent Hermann Jagodzinski beim Landgericht in Graudenz ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Schwes ernannt worden.

Der Militärärzter, Inspektionsgehilfe Friedrich Piotrowski ist zum etatsmäßigen Inspektionsassistenten beim Gerichtsgefängnis in Br. Stargard ernannt worden. Der Militärärzter, Kavaleidiar August Dehler beim Amtsgericht in Danzig ist zum Kanzlisten bei dem Landgericht in Königs ernannt worden.

Der Gerichtsdiener Karl Kohnwald in Dirschau ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Verletzt: Eisenbahninspektor Thomaz von Danzig nach Gleiwitz zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes einer Verkehtänsinspektion bei der dortigen Hauptwerkstatt. — Dem Schrankenwärter Treder in Wartenburg 175 bei Danzig ist nach zurückgelegter 50jähriger Beschäftigung im Dienste der Eisenbahnverwaltung eine Belohnung von 100 Mark bewilligt worden.

— (Handarbeitslehrerinnen.) Der Unterrichtsminister hat den Regierungen wäßige Beiträge zur Gewährung von Unterstüzungen für besonders ausgezeichnete Handarbeitslehrerinnen zur Verfügung gestellt.

— (Höhere Mädchen Schulen.) In diesem Jahre sind im Staatshaushaltsetat erhöhte Mittel zur Gewährung von Beihilfen für Unterhaltung höherer Mädchenschulen eingestellt. Ein Theil dieser Beihilfen soll auch zugunsten von privaten Mädchenschulen verwendet werden. Doch sind die neuen Mittel ausschließlich zur Befestigungsbesserungen vollbeschäftigter Lehrkräfte bestimmt und sollen nur dann bewilligt werden, wenn eine Gewähr dafür geboten ist, daß dadurch dem schädlichen häufigen Wechsel der Lehrkräfte vorgebeugt wird.

— (Erledigte Schulstellen.) Erste Stelle zu Johannisburg, Kreis Schwes, evangel. (Melodungen an Kreis Schulinspektor Schulz in Schwes.) Stelle zu Wisch, Kreis Thorn, kathol. (Kreis Schulinspektor Dr. Thumert zu Culmburg.)

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Friedenskonferenz der Burenführer meldet das Reutersche Bureau aus Brätoria vom Freitag folgendes: Der Burenführer Behers und sein Stab sind gestern in einem Sonderzug nach Vereeniging abgereist. Jetzt sind alle Delegirten dabeist eingetroffen. Einige hatten den Ort der Zusammenkunft heute früh erreicht. Die Besprechung, welche, wie man erwartet, heute abgehalten werden wird, ist rein privat. Ritchener giebt den Delegirten jede Gelegenheit, über ihre Entscheidung sich vollkommen vertraulich zu berathen. Es wird streng Sorge getragen, daß die Beratung ungestört bleibt. Wie man hört, sollen alle Abstimmungen durch Ballotage erfolgen. Während der Beratungen richten sich die englischen Truppen in Felde nach dem zwischen Ritchener und den Burenführern getroffenen Abkommen und greifen die Kommandos nicht an, deren Führer sich an der Zusammenkunft betheiligen.

Der Steinkanz, eine unserer kleinen Eulen, fliegt bei Nacht nach dem Lichte und läßt flehig seine Stimme „kawitt, kutt“ hören. Furchtsame und abergläubische Menschen verstehen den Ruf als „komm mit“ und schließen aus der Nachtmusik des Käuzchens auf einen nahen Todesfall. Diese Eule wird daher auch Wehklager und Todtenvogel genannt.

Der Wendehals, der sonderbare Halsverdrehler, ist Begleiter des lieblichen Frühlings, den er mit seinem gemüthlichen „Frend, Freund, Freund“ anzeigt

Die kleinste unter allen Hühnerarten, die Wachtel, belebt mit dem volkstümlich gewordenen schallenden Rufe oder Schlage „wackervack“ und „pückervück“ in angenehmer Weise unsere heimischen Sommerfluren. Vielfache Deutungen sind ihm zutheil geworden. Den Landmann ruft er zur Arbeit: „Blick den Ruck, blick den Ruck!“ Dem ersten Deuter ist es der an den Sterblichen gerichtete Ruf: „Die cur hic, die cur hic“ (sag, warum du hier bist). In katholischen Gegenden lautet er: „Maria, bitt' für uns“. Für Schnupfer klingt das Lied ganz deutlich: „Schmupstaba“. Und in Schwäbisch-Franken bedeutet es den Kindern: „Sechs Paar Wech“. Nach einem älteren Volksliede schlägt die Wachtel: „Lobet Gott, lobet Gott!“ Beigt sich ein Sonntagsschilbe: „Fürcht mich nicht, fürcht nicht nicht!“ Aber beim Anblicke des Schnitters wird ihr schwülzige Muth und Klagen ruft sie: „Wehe mir, wehe mir!“ oder „Tritt mich nicht, tritt mich nicht!“ Nach der Ernte: „Harte Zeit, harte Zeit!“ Und vor dem Abzug: „G'üt dich Gott, G'üt dich Gott!“

In europäischen Burenkreisen meint man, daß die Burenführer sich frohen Muthes an der Konferenz in Vereeniging auf den Weg gemacht haben werden, weil die Zusammenkunft seit langem die erste Gelegenheit giebt, aus den Berichten der einzelnen dort erscheinenden Burenführer eine Gesamtübersicht über den Stand der Burenfrage auf dem ganzen Kriegsschauplatz zu bekommen. Baghafte Elemente werden dort manches erfahren, das sie ermuntern und ihnen neue Substanz geben müßte. Personen, die den Charakter der Buren aus längerer Erfahrung beurtheilen können, fürchten von der Konferenz nichts schlimmes für die Burenfrage, wenn diese wirklich so gut stehe, wie man in Holland meint. Vereinzelt und isolirt wären die Buren, wenn die Engländer Verhandlungen anknüpfen, leichter wartend zu machen; wenn die Buren jedoch zusammen kommen, kommen sie leicht unter den Eindruck irgend einer berebten Ansprache. Dazu kommt, daß gerade diejenigen Führer, von denen man weiß, daß sie entschlossen sind, den Kampf fortzusetzen, wie Steyn, Dewet und Delarch, sehr berebt sind. Andererseits hofft man, daß die Verhandlungen sich nicht allzu lang hinziehen werden, weil die Abwesenheit der besten Führer sonst einen schlimmen Einfluß auf die Mehrzahl der Buren ausüben könnte und Verrath, Fahnenflucht, Vesteckung u. s. w. ungehindert zunehmen könnten. Falls es zur Ablehnung der englischen Konzeption kommt, hofft man also, daß die Entscheidung bald fallen werde. Den Ausgang der Konferenz denkt man sich so, daß die Führer erst, ohne sich ihren Beschluß den Engländern gegenüber zu äußern, zu ihren Kommandos zurückkehren und dann durch nur wenige Delegirte in Brätoria Ritchener ihren Bescheid erteilen lassen.

Die Ansichten auf das Zustandekommen des Friedens sind nach Ansicht des Ministers Chamberlain ziemlich gering. Der englische Kolonialminister hielt am Freitag Abend vor seinen Wählern in Birmingham eine Rede, in welcher er sich ziemlich pessimistisch über die Friedensausichten äußerte. Er wünschte, so führte Chamberlain aus, er könnte der Versammlung sagen, daß der Krieg seinem unmittelbaren Ende entgegengehe und der Friede gesichert sei; er sei voller Hoffnung, aber er sei nicht sanguinisch. Er wisse, daß die Mehrheit derjenigen, die gegen die Engländer kämpften, nur den Wunsch hegten, mit ihnen zusammenzuwirken, um dem Lande Frieden und Wohlfahrt wiederzugeben, aber in der Vergangenheit sei die Vernichtung von Frieden und Wohlfahrt durch die Führung unverbühlicher Männer veranlaßt worden. Es sei möglich, daß wieder einige Vorschläge gemacht werden, welche die Regierung durchaus die Pflicht habe abzulehnen. Man müge versichert sein, daß, solange diese Regierung am Ruder sei, der Fehler von Majuba nicht wiederholt werde. Die Regierung habe bereits ihre Absichten bezüglich der ankünftigen Regierung und Regelung der Verhältnisse des Landes kundgegeben und werde von diesen nicht abweichen. Einzelheiten seien natürlich auf Wunsch weiterer Auseinandersetzung vorbehalten, die Grundzüge aber seien für alle Zeit festgelegt.

Eine Unterredung zwischen König Eduard und Dr. Jamieson hat vorigen Sonntag Abend in London im Hause der Gräfin Howe stattgefunden, wo König Eduard sich als Gast zum Diner angemeldet hatte. Da er auch das entscheidende Wort bezüglich der einzuladenden Gäste spricht, so ist es kein Zufall, daß Dr. Jamieson die Ehre zutheil wurde, mit dem Monarchen an demselben Tische zu sitzen. Nach dem Diner hatte der König eine einständige Unterredung unter vier Augen mit dem durch den „Raib“ traurig berührt und unsterblich gewordenen Doktor, der, wie es heißt, ihm sehr viele Fragen zu beantworten und auch über einige bisher unangekündete Dinge Rede und Antwort zu geben hatte. Es ist bekannt, daß der König jede Gelegenheit benützt, um sich über die Lage der Dinge in Südafrika und über die Stimmung der Bevölkerung zu informieren, und daß er darum wünschte, mit Dr. Jamieson zu sprechen — so unauffällig wie möglich. Geheim geblieben ist aber die Sache doch nicht trotz des eingeschlagenen Umweges, und an Bemerkungen darüber fehlt es auch nicht. Es blieb ferner nicht unbemerkt, daß der König nach geflogener Unterredung sehr ernst dreinsah, als ob, was er gehört, seinen Erwartungen nicht entsprochen hätte, und daß er Dr. Jamieson gegenüber eine ihm sonst fremde, außerordentlich fähle Haltung zur Schau trug.

Nach Meldungen aus Brätoria vom Sonntag und Montag haben die Burendelegirten am Donnerstag und Freitag in Vereeniging längere Verhandlungen gehabt. — Die Times melden aus Brätoria: In Vereeniging sind 100 Buren versammelt, welche fast alle wohlbekannt sind. Welchen Erfolg auch immer die Beratungen der Buren haben werden, das Ende des Krieges ist jedenfalls nicht mehr entfernt. Die Zusammenkunft in Vereeniging wird wahrscheinlich die bedingungslose Uebergabe aller verbleibenden Punkte des Kriegsschauplatzes zur Folge haben und dadurch wird eine große Anzahl von Truppen verfügbar werden für die Bezirke, die sich noch nicht unterworfen haben.

Ein Reutertelegramm aus Kapstadt vom Sonntag meldet: 400 Buren, darunter 100 Anführer wurden gegen die Betschuanaland-Blochadlinste getrieben und gefangen genommen.

Die vulkanischen Ausbrüche auf den Antillen.

Nach Meldungen aus Fort de France wurden dort Donnerstag Abend zwischen 10 und 11 Uhr starke aus dem Vulkan Pelé aufsteigende Feuergeburgen gesehen. Freitag früh riefen aus dem Vulkan aufsteigende dicke rothleuchtende Rauchwolken in den Dörfern des Vorrain, Maigat, St. Marie und Trinité großen Schrecken hervor, da die etwa 20 Minuten dauernde Erscheinung von einem Aschenregen begleitet war.

Die Offiziere des dänischen Kriegsschiffes „Balthien“ berichten über erschütternde Szenen aus St. Pierre. So sah man z. B. Mitter, die mit dem eigenen Körper ihre Kinder zu schützen versucht hatten. Unweit der Kathedrale befanden sich Wagen, gefüllt mit Menschen, die augenscheinlich flüchteten, als der Tod sie erreichte. Man fand auch eine Proklamation des Gouverneurs Mouttes, die besagte, daß keinerlei Gefahr vorhanden sei, da eine gelehrte Kommission positive Kenntniß über die Sachlage habe. Am nächsten Morgen war jedes Mitglied dieser Kommission umgekommen. Bemerkenswerth ist, daß lange vor dem Ausbruch des Pelé alle wilden Thiere aus

der Nachbarschaft verschwanden, während die Haus thiere Zeichen großer Angst gaben. — Gegenwärtig gilt als Theorie zutreffend die, daß der Vulkan zunächst gewaltige Mengen tödtlichen Gases ausstieß, worauf dann die Feuerstürme folgten. Diese Theorie wird unterstützt durch die Auffindung unverbesserter Häuser, deren Bewohner jämmtlich todt waren.

Das New Yorker Regierungsamt für geodätische Vermessung berichtet, daß genau zurzeit, als der Ausbruch des Mont Pelé auf Martinique erfolgte, beide sehr empfindliche Magnetnadeln in Maryland und Kansas, welche automatisch registriren, magnetische Schwankungen von mehrstädtiger Dauer zeigten.

Einer Depesche aus Fort de France zufolge wurden in St. Pierre 50 Flüchtlinge verhaftet und zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Die Bank von Martinique, welche ihren Sitz in St. Pierre hatte, wird reorganisiert und in Fort de France ihre Thätigkeit fortgesetzt. Aus dem nördlichen Theile der Insel Martinique wird über eine große Revolte berichtet, welche dadurch entstanden ist, daß die Plantagenbesitzer infolge Geldmangels die fälligen Löhne an die Eingeborenen nicht zahlen konnten. Die Wohnungen der Plantagenbesitzer werden von den Eingeborenen bedroht. Die Lage ist kritisch. Die meisten Muffabriken auf der Insel sind zerstört.

Vom Sonnabend meldet der Pariser „Matin“ aus Fort de France: In den letzten Nächten wurden hier etwa 15 heftige Detonationen, welche von Blitzen begleitet waren, verpübt, gleichzeitig wurde der Ausbruch des Berges härter. In der Umgebung von Brechere haben sich neue Krater gebildet. Auf dem südlichen Theil der Insel ist alles durch Feuer vernichtet; der Rest ist von Asche bedeckt. Die Bewohner der nördlichen Hälfte, welche nach der südlichen gebracht worden waren, kehren wieder nach den Gegenden, in welchen sie früher gewohnt haben, trotz der drohenden Gefahr, zurück. — Eine weitere Meldung aus Fort de France besagt: Bei Nordwestwind ist hier reichlicher Regen eingetreten, es fällt wäßliche Asche. In Carbet herrscht in der Bevölkerung Panik, die Stadt wird geräumt. Die Kommission für die Beerdigung der Opfer der Katastrophe ist hierher zurückgekehrt. Man hat hier unterirdisches Rollen verpübt. Die hiesige Bevölkerung ist ruhig.

Senator Kniaht, welcher den interimistischen Gouverneur von Martinique Ehre bei dessen Besuch im Norden der Insel begleitet hat, richtete an den französischen Kolonialminister ein Telegramm, in welchem er die Ruhe und Würde hervorhebt, mit der die Bevölkerung das traurige Ereigniß erträgt. Die Inzuchtanlagen in Racomba, Vasse Pointe und Le Vorrain sind in guten Zustande. Die Befestigung in Vasse Pointe sind von dem Unglück völlig unberührt geblieben, sie haben weder unter der Eruption des Mont Pelé, noch unter Blünderungen zu leiden gehabt. Im Süden hatten die bestellten Landarbeiten überhaupt nichts durchzumachen. Die Bevölkerung der Insel ist durchweg geneigt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Wenn das geschieht, hängt größtentheils von den Eigentümern der Pflanzungen und deren Stellvertretern ab. Die Bank von Martinique hat den Betrieb wieder aufgenommen. Sie gewährt allen denen Kredit, welche genügende Sicherheiten bieten können.

Am Freitag hat das Berliner Zentralomitee der deutschen Vereine vom rothen Kreuz auf Anregung der Kaiserin einen durch alle Landes- und Provinzialvereine in Deutschland verbreiteten Aufruf zu Sammlungen für die Hilfsbedürftigen von Martinique erlassen. Die offiziöse „Nord. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir glauben, auf die Zustimmung weiterer Kreise rechnen zu dürfen, wenn wir auf dieses Unterstüzungswerk hier mit dem Wunsche hinweisen, daß seine Durchführung in einem der Größe des Unglücks und der hochherzigen Initiative Ihrer Majestät entsprechenden Umfang gelingen möge. Durch das organisierte Vorgehen der Vereine vom rothen Kreuz erhält die deutsche Hilfs thätigkeit für die Ueberlebenden der furchtbaren Katastrophe eine wirkungsvolle Zusammenfassung. Sie wird dadurch nach außen als eine Gesamtkundgebung der deutschen Nation gekennzeichnet. Im Namen der schwer betroffenen Angehörigen des französischen Volkes, dem wir unsere menschliche Theilnahme durch die That beweisen wollen, hoffen wir, daß die von der ersten deutschen Frau gegebene Anregung auf fruchtbaren Boden fallen wird.“

Die Königin-Mutter von Spanien hat der französischen Regierung 10 000 Franks für die Opfer des Vulkanausbruchs auf Martinique übergeben lassen.

Präsident Krüger hat an den Präsidenten der französischen Republik folgendes Schreiben gerichtet: „Da ich vernehme, daß viele unglückliche Menschen der Katastrophe von Martinique entkommen sind, will ich, obwohl meine Mittel zu meinem großen Leidwesen wegen meines und meines Volkes Ungemaches nur gering sind, nichtsdestoweniger ein kleines Zeichen meiner Theilnahme geben und stelle für die Opfer 800 Frks. zur Verfügung Gv. Ezellenz.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Plan Marconis, sich ein Weltmonopol für seine drahtlose Telegraphie zu schaffen, ist an dem kräftigen Widerstand, den er aus Deutschland und später in England fand, schon arg durchlöchert, und trotz oder vielleicht auch wegen der unaufrichtigen Klame die seine Gesellschaft zu machen wußte, bröckelt sein Niesemunternehmen ab. In den letzten Wochen ist ihm nun noch, wie der „Z. N.“ mitgetheilt wird, in Amerika selber ein gefährlicher Gegner entstanden. Professor Reginald A. Fessenden, ein Amerikaner deutscher Abkunft, hat nämlich ein neues System drahtloser Telegraphie erfunden und es bereits dem Chef des Signalwesens in der amerikanischen Armee, Brigadegeneral Greely, sowie Vertretern des Marineamts vorgeführt. Das neue System unterscheidet sich von den anderen durch die Aufnahme der Telegramme, wobei ein Wellenentwickler (Detektor) anstatt eines Fritters (Kohärenz) angewandt wird. Versuche damit sollen in ihren Ergebnissen Marconis Leistungen übertreffen haben. Im Anschluß daran schreibt nun Professor Fessenden — er ist am Vetterbureau zu Washington thätig — in einem offenen Briefe, der durch den „New York Herald“ veröffentlicht wird, sehr bestimmt gegen jeden Versuch, heute schon die Frage der Auslösung drahtloser Telegraphie durch internationale Abkommen festzulegen und begründet das mit

dem Hinweis, daß die Besorgnis, Marconi könne sich ein Weltmonopol schaffen völlig grundlos sei. Im Gegentheil könnten höchstens darüber Zweifel bestehen, ob es Marconi jemals gelingen werde, auch nur Arbeit zu erhalten. Professor Hefenden gibt zunächst ganz rückhaltlos an, daß Marconi sich um die Sache der drahtlosen Telegraphie sehr große und bleibende Verdienste erworben hat. Aber er ist allmählich in ein ganz falsches Fahrwasser gekommen. Ueber seinen fortwährenden Aufstrengungen, auf immer größere Entfernungen arbeiten zu können, habe er das naheliegende ganz außer Augen gelassen, und während er sich ins fabelhafte verlor, haben andere ausgeführt, was praktisch war. Marconi hat den Fehler begangen, mit einem Fritter arbeiten zu wollen. Dieser, sagt Hefenden, ist unzuverlässig, schwerfällig und fordert viel Antriebsenergie. Andere Empfänger haben diese Fehler nicht. Elektriker, die die Nachteile der Fritter für Funkentelegraphie früher einsehen, als Marconi, wendeten Mitleid daran, Erfolg zu finden, um die drahtlose Telegraphie in wirksamer Wettbewerb mit Landlinien und Kabel setzen zu können. Hefenden hat unter Benutzung solcher Ideen sein System aufgegeben und nach dem Bericht über die letzten Versuche Marconi an Schnelligkeit und Zuverlässigkeit erheblich übertraffen. Sein Verfahren hat, wie er ausdrücklich hervorhebt, nicht das geringste mit Marconis gemeinsam, sein Prinzip bezieht sich überhaupt nicht auf den Fritter, und weder das Senden noch das Empfangen der Telegramme ist ähnlich wie bei Marconi. Aus diesem Grunde wird schon nach Hefendens Überzeugung, der Wettbewerb der anderen Systeme der Marconigesellschaft die Erlangung eines Weltmonopols unmöglich machen, und deshalb sei es im Interesse der Entwicklung der drahtlosen Telegraphie überhaupt von Nachteil, wenn diese junge Kunst jetzt durch Schutzmaßnahmen in ihrem Wachstum gehindert werde.

Mannigfaltiges.

Des Kaisers Lieblingsblume ist, wie ein Berichterstatter meldet, die rote Nelke. Der Kaiser, der überhaupt ein großer Blumenfreund ist — er hat diese Vorliebe von seiner Mutter —, bevorzugt eine ganz besonders schöne Art der roten Nelke. Seine Lieblingsart zeichnet sich weniger durch ihren Duft als durch ihre wundervolle dunkelrote Farbe und durch ihre prächtige volle Form. Es ist eine Züchtung, die sowohl aus Stuttgart wie aus Nancy stammt und zwei rühmlichst bekannte Namen trägt: der eine ist „Fürst Bismarck“, der andere „Carnot.“ Beide Arten sind kaum von einander zu unterscheiden und recht kostbar. Der Kaiser hat eine besondere silberne Vase für seine Lieblingsblume, und bei den Familienfesten erhält er von seiner Gemahlin regelmäßig einen prachtvollen Strauß von etwa vierzig solcher Nelken.

(Zum Selbstmord) des Landraths von Klingen in Striegau geben jetzt die Angehörigen des Verstorbenen eine öffentliche Aufklärung, indem sie den Gerüchten entgegenstellen, wonach den Landrath ein Mißgeschick, das zu überleben ihm sein Ehrgefühl verbot, in den Tod getrieben habe. „Nicht dies war die Ursache seines Todes“, heißt es in der Darstellung, „sondern allein momentane Geistesverwirrung, herbeigeführt durch Ueberreizung seiner Nerven infolge von Ueberarbeitung in amtlichen und außerordentlichen Geschäften, von welchen die letzteren wegen persönlicher Anfeindungen ganz besonders anstrengender Art gewesen sind. Selbst diesen würde er erfolgreich die Stirn dargeboten haben, wenn ihn nicht zuletzt jede klare Beurteilung der Verhältnisse und seiner Lage verlassen hätte.“

(Als eine „feine Pleite“) stellt sich der Konkurs des Bankiers Elling in Eberswalde heraus. Elling war Anfang v. Js. unter Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast nach England flüchtig geworden, wurde dann Anfang April v. Js. in Liverpool ergriffen, an Deutschland ausgeliefert und darauf, wie berichtet, zu mehrjähriger

Gefängnisstrafe verurteilt. Nach der Bekanntmachung des Konkursverwalters stehen bei der Schlussverteilung den Forderungen ohne Vorrecht in Höhe von 298 879,87 Mk. nur 5 379,20 Mark, d. h. 1,8 Prozent an Masse gegenüber.

(Das spiritistische Blumenmedium) Frau Anna Rothe soll auf Anordnung des Untersuchungsrichters vor Erhebung der Anklage auf ihren Geisteszustand untersucht werden, da sich Zweifel an ihrer Zurechnungsfähigkeit ergeben haben.

(Der sensationelle Groß-Lichtersfelder Meineidsprozeß) gegen den Rektor Hillger und den Redakteur Dr. Klein endete nach siebentägiger Verhandlung mit Freisprechung der beiden Angeklagten.

(Das Wasser in den Teplitzer Reservoirs) hat in den letzten Tagen eine ockergelbe Farbe angenommen. Die Reservoirs wurden abgelassen. Man bringt diese Erscheinung mit den letzten vulkanischen Eruptionen in Zusammenhang. Gegenwärtig ist das Wasser wieder klar.

(Zum Treber-Schmidt.) Wie die „Nationalzeitung“ aus Kassel erfährt, hat die französische Regierung die von der Staatsanwaltschaft beantragte weitere Ausdehnung der Anklage gegen den bekanntlich von Frankreich ausgelieferten Exdirektor Schmidt abgelehnt. Die Anklage gegen Schmidt wird sich somit nur auf betrügerischen Bankrott beschränken.

(Selbstmord.) Nach Meldung aus Darmstadt hat sich der Gerichtsschreiber Waas in Gernsheim erschossen. Er hatte größere Unregelmäßigkeiten begangen, die entdeckt waren. Waas hinterläßt eine Wittve mit 7 Kindern.

(Verhaftet) wurden in Rotterdam auf Veranlassung des Oldenburger Landgerichts 3 Personen, welche der berüchtigten Einbrecherbande angehörten, die jahrelang Deutschland unsicher machte und allein in Hannover 30 Einbrüche verübte. Einer der Verhafteten, Rudolf Hennings, ist bei dem Einbruchsdiebstahl beteiligt gewesen, der Anfang Februar in den Bureauräumen der Zentralgenossenschaft der Oldenburger landwirtschaftlichen Genossenschaften verübt wurde wobei den Dieben 9000 Mk. in die Hände fielen.

(In Seenoth.) Der englische Dampfer „Athena“, mit Salpeterladung an Bord, stieß, wie aus Hamburg berichtet wird, unweit des Kap Horn auf den Felsen und sank. Die 34 Mann starke Besatzung rettete sich zunächst in zwei Boote. Ein Boot mit 20 Mann, darunter der Kapitän, kenterte. Alle zwanzig Insassen ertranken vor den Augen ihrer Leidensgefährten. Das zweite Boot trieb zwölf Tage auf dem Meere herum. Die vierzehn Insassen waren vor Hunger und Durst vollständig erschöpft und dem Wahnsinn nahe. Vier starben an Entkräftung, der Rest von zehn Personen wurde von dem vorbeifahrenden Dampfer „Eskide“ gerettet. „Eskide“ traf am Donnerstag im Hamburger Hafen ein.

(Schiffsunterganga.) Einer in London bei Lloyd's eingegangenen Meldung aus Aden zufolge ist der deutsche Dampfer „Ehrenfels“, von Kalkutta nach Hamburg bestimmt, am 9. Mai unter dem 12. Grad nördlicher Breite und 56. Grad östlicher Länge untergegangen. Ein Theil der Besatzung ist in Aden gelandet. Der Kapitän und 40 Mann, welche das Schiff in Booten verlassen hatten, werden vermißt.

(An Eskorbut) sind nach den letzten aus dem Gouvernement Ufa eingetroffenen Nachrichten dort 8000 Personen erkrankt.

(Erdererschütterungen), die einige Sekunden dauerten, wurden Sonnabend früh in Brad verspürt. Die theilweise starken Erdstöße haben keinen Schaden angerichtet.

(Feuer) brach am Freitag in Chicago in der Schmalziederei von Armon u. Co. aus, wodurch 7 Personen schwere und 22 leichte Verletzungen erlitten. Der Schaden wird auf 750 000 bis 900 000 Dollars geschätzt.

(Die anhaltende Dürre in ganz Australien) mit Ausnahme der Küstestriche verursacht große Besorgnis. Die Viehbestände haben bereits große Verluste erlitten; noch weit größere werden befürchtet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis einschließlich 17. Mai 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Unehel. S. 2. Königl. Leutnant Witold von Rozhewski, S. 3. Schuhmachermeister Johannes Biolkowski, S. 4. Arbeiter Michael Olszewicz, S. 5. Schiffsheuer Adolph Meier, S. 6. Metzgermeister Johann Meyer, S. 7. Unehel. S. 8. Maurer Emil Barb, S. 9. Schuhmacher Johann Chubanski, S. 10. Arbeiter Franz Zellner, S. 13. Arbeiter Valentin Goretzki, S. 12. Unehel. S. 13. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 176 Adolf Schmidt, S. 14. Arbeiter Johann Guminski, S. 15. und 16. Arbeiter Franz Zellner, Zwillinge, 2 T. 17. Bäckergeselle Stanislaus Kofkowsky, S. 18. Militärarmwäcker Max Hartwig, S. 19. Bäckermeister Paul Drevitz, S. 20. Unehel. S.

b) als gestorben:

1. Paul Krüger, 2 T. 2. Bäckermeisterwitwe Karoline Streleki geb. Heumann, 70 1/2 J. 3. Otto Marquardt, 3 1/2 J. 4. Hildegard Barb, 2 T. 5. Maximilian Patzschmann, 2 1/2 J. 6. Schülerin Hildegard Boguski, 6 1/2 J. 7. Buchbinderfrau Emma Wargowski geb. Ehrich, 36 1/2 J. 8. Schülerin Marianna Cektowski, 9 1/2 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Gustav Dahms und Johanna Senkowski, beide Berlin. 2. Arbeiter Johann Dumachowski und Wittve Josephine Wroblewski geb. Wronski.

d) als ehelich verbunden:

1. Schanksteler Ernst Kornblum mit Katharina Rehberger. 2. Arbeiter Jakob Murawski mit Franziska Kowalski. 3. Hobist (Sergeant) im Inf.-Regt. Nr. 21 Adolph Boische mit Martha Damaszke. 4. Maurergeselle Otto Müller mit Elisabeth Wisniewski. 5. Steinbergeselle Alexander Wolinski mit Antonie Sokolowski. 6. Lokomotivbeizer Max Jannasch-Stewen mit Emilie Rumpf.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 17. Mai 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Dolsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 729-745 Gr. 168-173 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650 Gr. 128 Mk.
Erbfesen per von 1000 Tonne Kilogr. inländ. weiße 170 Mk.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 156-161 Mk.
transito 130 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,97 Mk.
Noggen- 4,90 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig.
Kendement 88° Transitzpreis franko Anfahrwasser 6,15 Mk. inkl. Saß Geld.

Hamburg, 17. Mai. Kaffee ruhig, loco 55 — Kaffee ruhig Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loco 6,70. — Wetter: schön.

Gegen Schnupfen: Forman-Aether-Watte (Dose 30 P.).

Man fordere nur russ. Rübterich (Winfthoe) Weidemann's echt zu haben in der Adlerapothek.

21. Mai Sonn.-Aufgang 4. 5 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8. 1 Uhr.
Mond.-Aufgang 7. 8 Uhr.
Mond.-Unterg. 3. 38 Uhr.

Thornor Marktpreise vom Dienstag, 20. Mai.

Benennung	niedr. höchst. Preis	Preis	
		1	2
Weizen	100 Kilo	17 40	18 —
Noggen	"	14 80	15 20
Gerste	"	12 40	13 —
Säfer	"	14 60	15 40
Siroh (Nicht-)	"	6 —	7 —
Hen	"	6 —	7 —
Koch-Erbfesen	"	17 —	18 —
Kartoffeln	50 Kilo	1 10	1 80
Weizenmehl	"	—	—
Noggenmehl	"	—	—
Brot	2,4 Kilo	1 50	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 20	1 30
Wachfleisch	"	1 —	—
Kalbsteck	"	—	80 1 10
Schweinefleisch	"	1 30	1 50
Sammetfleisch	"	1 —	1 20
Geräucherter Speck	"	1 60	—
Schmalz	"	—	—
Butter	"	1 70	2 20
Eier	Schuck	2 20	2 80
Krebse	"	2 —	4 —
Kale	1 Kilo	—	—
Dressen	"	70 —	80 —
Schleie	"	—	—
Hechte	"	—	—
Karasschen	"	—	—
Variche	"	—	—
Rander	"	1 20	1 40
Karpfen	"	—	—
Bardinen	"	—	70 80
Weißeiche	"	—	30 50
Milch	1 Liter	—	12 —
Petroleum	"	—	18 20
Spiritus	"	1 20	1 30

Der Markt war nur wenig beschickt.
Es kosteten: Zwiebeln 30-35 Pf. v. Kilo, Sellerie 10-15 Pf. v. Knolle, Meerrettig 10-25 Pf. v. Stange, Petersilie — Pf. v. Bock, Spinat 20-30 Pf. v. Pfund, Kohlrabi — Pf. v. Wd., Blumenkohl — Pf. v. Kopf, Birnstingel — Pf. v. Kopf, Rettig pro 2 Stück — Pf. Weißkohl — Pf. v. Kopf, Morkohl — Pf. v. Kopf, Mohrrüben 20-30 Pf. v. Kilo, Apfel — Pf. v. Pfd., Apfelsinen 60-1,20 Pf. pro Dgd., Gänse 2,50-4,00 Mk. pro Stück, Enten 2,20 bis 4,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20-2,00 Mk. pro Stück, junge 1,00-1,50 Mk. pro Paar, Zauben 70-90 Pf. pro Paar, Chargel 60-1,00 Mk. pro Kilo, Puten — Mk. pro Stück, Madieschen 5-8 Pf. pro Bund, Schnittlauch 5 Pf. v. Bund, Salat 3-5 Pf. pro Kopf, Morcheln 20-30 Pf. pro Wd., Gurken 30-60 Pf. pro Stück, Rirschen — Pf. v. Pf.



Continental
Bestes PNEUMATIC
für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc & Gutta-percha Co., Hannover

Bon zahlreichen wissenschaftl. Autoritäten u. prakt. Metzger geschätzt, sind die **Winfthoe** in **Thorn** seit Jahrzehnten in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel.
Ansichtspostkarten der Schweiz, die Interessantesten Gegenstände, 24 Serien à 5 Stück sind in fast allen Apotheken gratis erhältlich.

Seifen und Parfümerien
aus dem
Laboratorium f. Hygiene u. Kosmetik,
Alfred Wiener Nachf.,
Berlin S 42,
sind in jeder Preislage und Qualität
zu haben bei: **H. Salomon jun.**,
Breitestr. 26, Frau Minna
Schüssler, Podgorz.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
Berechtestraße
30.

Dachpappen,
*** Theer, ***
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

SIRIS

Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.

Zu haben in Thorn bei:
Adolf Majer, Breitstrasse 9,
Hugo Claass, Seglerstrasse 22,
Paul Weber, Breitstrasse 26.

Coppertinsstr. 8, Laden mit
auschl. Wohnung, sowie **1 Wohnung,**
1. Etg., 4 Zimmer, Küche und Sub-
terr. u. 1 Lagerkeller vermietet
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

3 Zimmer, 1 Kabinett
nebst Badestube sind vom 1. Oktober an
verm. **W. Szczepanski's Wwe.,**
Gerechtestraße 33.

Patent-Bureau Richard Lüders.
GEGRÜNDET 1874.
Görlitz. Berlin NW. 7, Mittelstrasse 24.

Coiffeur & Parfumeur
C. H. Schilling,
8 Culmerstrasse 8.
Salons zum Haarschneiden, Frisiren
und Rasiren.
Separater Damen-Salon zum Frisiren.
Shampooieren u. Haarkreppen.
Anerkannt vorzügliche Bedienung
Kunst-Atelier für sämtliche Haararbeiten.
Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel.
Parfümerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.

1 herrschaftliche Wohnung, Bronb.
Borst, Schulstr. 10/12, v. 6 Zim.
u. Zubeh., sowie Pferdesh. verpachtung-
habend jof. od. später z. vermieten. Näheres
G. Soppart, Bachstraße 17.

Mitt. Markt 29
ist eine Wohnung, 2. Etage, zum
1. April zu vermieten. Näheres
A. Mazurkiewicz.

Rössl. Rauchlachs,
Feinst. Aufschnitt Pfd. . . 1,20 Mk.
In ganzen Pfunden . . . 1,10 Mk.
In ganzen Seiten Pfd. . . 1,00 Mk.
zeitweise noch billiger,
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Nur
allein zu haben bei
Anders & Co.
ist
„Blattlein.“
Sicheres Mittel gegen
Schwaben etc.

Feischen
Waldmeister
4 Bund 10 Fig.
Ad. Kuss, Schillerstraße.

Frische Italienische Nirschen,
Preis täglich verschieden, jedoch äußerst
billig, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße.

9 komplett bespannte Equipagen,

darunter 1 Vierspänner, 44 ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, 2447 massive Silbergegenstände, kommen am 28. Mai in der Königsberger Pferdlotterie zur Verlosung. Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, Losporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, empfiehlt die Generalagentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2, sowie hier die Herren C. Dombrowski, Joh. Skrzypnik, A. Matthesius, Käthe Siemowith, Wladislaw Stankiewicz vorm. Oscar Drawert.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangen, b. das Gewerbe eines anderen übernehmen und fortsetzen und c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangen, diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsverordnung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau 1 — Sprechstube — Rathaus 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn auch nach § 7 a. a. D. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark, noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 10. Mai 1902.
Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Parzellierungs-Anzeige.

Zur weiteren Parzellierung des Rittergutes Hasenan im Kreise Schwesk wird ein Termin in dem Gutshause zu Hasenan auf

Dienstag den 27. d. Mts.,
vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,
anberaumt.

Hasenan ist von der Bahnhstation Brust (Ostbahn) 5 Kilometer Chaussee entfernt. Wagen zum Abholen der Käufer werden am genannten Tage auf der Station zu den Vormittagszügen bereitgestellt. Hasenan hat durchweg Rübenboden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Sämtliche Parzellen sind bestellt. Auskunft erteilt vor dem Termin der unterzeichnete Rendant mündlich und schriftlich.

Schwesk a. W., im Mai 1902.
Schmoll,
Rendant der Kreis-Sparkasse.



Herren-Moden
tadellos und elegant bei
B. Doliva, Artushof.

Opel-Victoria-Diamant-Pahrräder anerkannt hervorragende Marken, mit allen Neuheiten versehen, empfehle unter jeder Garantie zu sehr herabgesetzten Preisen.
Ewald Peting, k. u. k. gepr. Bäckermacher,
Gerechtestraße Nr. 6.

Gartenmöbel, Gartengeräte, Rasen-Mäher
empfehlen billigst
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Markt. Markt 21.

Am 30. und 31. Mai werde ich in Bromberg, Hotel zum Adler, anwesend sein, um **künstliche Augen** direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.
Neue Erfindung: Müllers Reform-Augen D. R. G. Patentschutz.
Vertreter in Bromberg: E. Werres, Optiker.

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensäure Stahlschwefelbäder (Kellers Patent und Quagglis Methode), Massage auch nach Thuro Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Kurhäuser: Friedrich Wilhelm-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement), Kaiserbad, Marienbad, Viktoriabad, 6 Aerzte, Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft erteilen Badeverwaltung in Polzin, Karl Riesel's Reisekomptoir in Berlin und der Tourist in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Snowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächestände etc. Prosp. franko.

K. Schall's
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung
Schillerstrasse 7 **THORN** Schillerstrasse 7
empfiehlt ihre **grossen Vorräthe zu billigen Preisen.**
Beste Ausführung unter Garantie.

Putz- und Modewaaren-Magazin
Minna Mack's Nachfl.,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.
Unübertroffen größte Auswahl
garnirter und ungarnter Damen- und Kinderhüte
in anerkannt geschmackvollster Ausführung.
Sehr preiswerth! Brautschleier, Sehr preiswerth!
3 Meter breit, von 1,75 Mk. per Meter an.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche
!! schon das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.
L. Minlos & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Heinrich Weiss,
Hanf- und Draht-Seilerei.
Mein Hauptgeschäft befindet sich vom 1. April cr. ab **Seglerstrasse Nr. 30.**
Mein reich assortirtes Lager in
Hanf- u. Drahtseilen,
Waschleinen, sowie sämtlichen Artikeln für Tapezierer, als: Drilliche, Polsterleinenwand, Façonleinenwand in jeder Breite, farbige Bindfäden, Federn, Heede, Indiasfasern, Seegras empfehle bei Bedarf in besten Qualitäten.

Dr. med. Paul Schulz'
Naturheilanstalt für Chronisch-Kranke jeder Art,
Königsberg i. Pr., Mittelhusen, Bahnstr. 7/9.
Anerkannte Heilerfolge! Anstaltsprospekte und Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis und franco. Eröffnet 1894.

Gewinn-Ziehung schon 12. Juni.
Marienburger Pferde-Lose à 1⁰⁰
11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg.
3080 werthvolle Gewinne: **50.000 Mk.**
7 Equipagen
85 Reit- u. Pferde
5 Fahrräder und 3000 **Silbergewinne.**
Lose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgaschäft **Lud. Müller & Co.,** in Berlin, Breitestrasse 6, in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Wöbl. Wohnung, 3 Zimmer, Durchgang, zum 1. 6. mit sep. Eingang zu vermieten Gerechtestr. 21, pt.
Gut möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten Gerechtestr. 30, III, 1.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, **Plomben.**
Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie.
Frau Margarethe Fehlaue,
Brückenstr. 11, 1. Et., im Hause des Herrn Pünchera.

Ein prächtiges köstliches Vergnügen
bereitet Ihnen, Ihren Kindern und Ihren Freunden und Bekannten unser billiger, aber tadellos hochfein vermittelte

Phonograph
Nr. 101. Derselbe kostet mit beipielten Wafeln nur **10 Mark.**
Answärts Porto u. Verpack. 1 Mark. Die Tonfälle und Records erzeugen überall das größte Aufsehen. Sicherste Funktion, lautester Ton, beinahe so laut, wie natürlich singen, spielen u. sprechen. Entzückende Vieder- und Gesänge, Kompletts, Instrumentalmusik, Märche, Tänze etc. etc. Streng reell. Bestellen Sie gefl. sofort, Ihre Erwartungen werden weit übertroffen. Die besten Modelle auf dem Marke. Bekannter Korrespondenz für Theater u. Kunst, (Phonographen-Abtheilung), Berlin NO. 18.

Schuhwaarenfabrik Adolph Wunseh
Gegr. 1868. Eifenbethstr. 3, neben der Bienenapotheke.
Bekannt durch streng reelle Bedienung und sofortige Ausführung jedes Auftrags.
Herren-Gamaschen von 5 Mk. an. Herren- & Herren-Gamaschen 12 Mark.
Damen- und Kinderstiefel werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Gut möblirtes Zimmer nebst Kab. z. verm. Bachstr. 15, p. 1.

Bildschön!
Ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Billemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Bresden. Schuhmarkt: Steckenpferd à St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nehlf., Anders & Co.
Nur 8 $\frac{1}{2}$ Mark!
franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes verzinktes Drahtgeflecht z. Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter. Man verlange über alle Sorten Geflecht, Stacheldraht und Spalierdraht Preisliste Nr. 99 u. Gebrauchsanleitung gratis von J. Rusteln, Ruhrort a. Rh.

Gelegenheitskauf.
Honigkuchen, Kakao, Chokolade, Kakes, Konfekte, Bonbons, Fruchtäfte, Altrappon etc. werden zu Engros-Preisen **Schuhmacherstr. 24** bis Ende Juni ausverkauft.
Flotter Schnurrbart! Vollbart!
Erfolg garant. 120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose 3 Mk. — u. 2. — nicht-Gebrauchsanweisung und Garantiechein pr. Nachnahme oder Einzahlung des Betrages (auch in Briefmarken). **F. W. A. Meyer, Hamburg 25.**

Trockenes Kleinholz, unter Schuppen lagernd, stets zu haben. **A. Ferrari,** Holzplatz a. d. W. Gleichzeitig offerire trockenes Kiefern-Holz I. und II. Kl.
Tafeläpfel empfiehlt **Ad. Kuss,** Schillerstr. 28. Kl. Wohnung, sowie heller Lager Keller Hof. z. verm. Marienstr. 7, I.